

Jahresbericht

DEUTSCHES ROTES KREUZ
BEZIRKSVERBAND FRANKFURT AM MAIN e.V.

2020



Inhalt

DRK - JAHRESBERICHT 2020

Tätigkeitsschwerpunkte aus dem **Ehrenamt**

- 06 Kreisverbandsärzte
- 07 Sanitätsdienstliche Höhepunkte
- 08 Wohlfahrts- und Sozialarbeit
- 09 Wasserwacht
- 10 Katastrophenschutz
- 12 Jugendrotkreuz

Tätigkeitsschwerpunkte aus dem **Hauptamt**

- 16 Soziale Dienste
- 20 Rettungsdienst
- 22 Corona-Aktivitäten
- 23 Erste Hilfe
- 24 Flüchtlingshilfe
- 27 Fachbereich Integration
- 32 Zentrale Ausbildungsstätte

Tätigkeitsschwerpunkte aus den **Ortsvereinen**

- 36 Ortsverein Höchst-Zentrum West
- 37 Ortsverein Bornheim-Nordend
- 38 Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim

- 40 Ehrungen und Verdienstauszeichnungen

Vorwort



ACHIM VANDREIKE, VORSITZENDER



DIERK DALLWITZ, GESCHÄFTSFÜHRER

Liebe Leserin, lieber Leser,

dass vieles im Leben oft nicht planbar ist, das wurde im Jahr 2020 deutlich. Die COVID-19-Pandemie dominierte schnell unser aller Leben, unseren Alltag und unsere Gesundheit. Beliebte Veranstaltungen wurden abgesagt, Projekte und Termine auf unbestimmte Zeit verschoben, in der Arbeitswelt und im Privaten war und ist nach wie vor ein großes Maß an Flexibilität gefordert. Genau in dieser schwierigen Zeit zeigt sich einmal mehr die Stärke des Frankfurter Roten Kreuzes und all unserer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Sie reagieren kurzfristig auf neue, pandemiebedingte Anforderungen, setzen sich mit großartigem Engagement ein, teilweise auch in für sie ganz neuen Arbeitsfeldern. Sie entwickeln innovative Hilfsprojekte, halten zusammen und helfen dort, wo Menschen unsere Unterstützung am dringendsten benötigen.

Die Corona-Krise zeigt aber auch, wie eng das Rote Kreuz und die Bevölkerung der Mainmetropole zusammenstehen. Zahlreiche Geld- und Sachspenden haben uns erreicht. Über hundert freiwillige Helfer*innen sind unserem Aufruf gefolgt und haben mit angepackt – beispielsweise im Projekt Nachbarschaftshilfe durch Besorgungen und Einkäufe für ältere Menschen und Risikogruppen. Mehrere Ortsvereine stellten gemeinsam das Projekt Quartiersküche auf die Beine, um Menschen, die von den sozialen Folgen der Pandemie besonders betroffen sind, eine warme Mahlzeit zu ermöglichen.

Wir haben uns 2020 von Anfang an im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus engagiert. Zusammen mit dem Land Hessen, dem Gesundheitsamt Frankfurt und dem DRK Hessen hat das DRK Frankfurt bereits am 1. Februar am Flughafen die Rückkehrer*innen aus China im Medical Assessment Center in Empfang genommen und versorgt. Auch in den nachfolgenden Wochen haben unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen die Gesundheitsbehörden beim Betrieb vor Ort unterstützt.

Um die Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen der Alten- und Pflegeheime und anderer Betreuungseinrichtungen zu schützen, hat uns die Stadt Frankfurt im Frühjahr beauftragt, das von uns entwickelte Konzept zur mobilen Corona-Testung gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen umzusetzen. Darüber hinaus waren unsere mobilen Test-Teams für das Ausbruchmanagement der Stadt unterwegs, etwa in Kindergärten, Schulen und Firmen, um dort PCR-Tests durchzuführen.

Im DRK-Testzentrum für Reiserückkehrer*innen am Frankfurter Flughafen konnten vom 30. Juli bis 18. Dezember rund 235.000 PCR-Tests durchgeführt und rund 8.000 Infektionsketten unterbrochen werden. Dafür waren mehr als 200 DRK-Mitarbeiter*innen im täglichen Schichtbetrieb im Einsatz. Mit weiteren Testangeboten, u. a. einem Drive-In-Testzentrum am Ratsweg haben wir auf die große Nachfrage aus der Bevölkerung nach Testmöglichkeiten reagiert.

Die Mitarbeitenden in unseren Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete haben schnell erkannt, dass dort die Infektionsgefahr besonders groß ist, sowohl für die Bewohner*innen als auch für das Personal. Durch eine umfangreiche Aufklärung zu notwendigen Schutzmaßnahmen, zügige Testungen bei Infektionsfällen sowie den Umzug von Menschen mit Quarantäne-Anordnung konnte eine weitere Verbreitung verhindert werden. Rund 500 Menschen, beispielsweise aus Frankfurter Wohnheimen, Gemeinschaftsunterkünften oder nach der Einreise vom Flughafen konnten wir bei der Durchführung ihrer Quarantäne unterstützen und sie in temporären Unterkünften betreuen.

Da die Corona-Pandemie einige Menschen ganz besonders belastet, haben unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen für die Betroffenen individuelle Angebote entwickelt: Vom Lockdown beeinträchtigte Kinder und Jugendliche in den DRK-Einrichtungen erhielten per Videochat

Unterstützung beim Unterrichtsstoff, durch Spenden von Laptops konnte eine Unterrichtsteilnahme für alle gesichert werden. Unsere Beratungsstelle HIWA! für ältere Migrant*innen war weiterhin für die Ratsuchenden geöffnet und bot zusätzlich telefonische sowie E-Mail-Beratung an.

Digitale Wege gehen – das war 2020 auch in anderen Bereichen wichtig: In unserer Zentralen Ausbildungsstätte für den Rettungsdienst und im Sprach- und Bildungszentrum war der Präsenzunterricht zeitweise ausgesetzt, so dass – nach technischer Aufrüstung und Weiterbildung der Mitarbeitenden – Kurse online durchgeführt werden konnten. Auch im Katastrophenschutz mussten die theoretischen Ausbildungsthemen online erarbeitet werden. Wenngleich für die Arbeit mit jungen Menschen der persönliche Kontakt eine große Rolle spielt, ist es dem Jugendrotkreuz ebenfalls gelungen, Gruppenangebote auf Online-Formate umzustellen.

Im Rettungsdienst galt es, die strengen Schutzmaßnahmen für Einsatzkräfte und für die Rettungswachen umzusetzen. Um Arbeitssicherheit und Ergonomie weiter auszubauen, konnte ein neuer Rettungswagen mit einer elektrohydraulischen Fahrtrage angeschafft werden.

Diese Beispiele machen Mut und zeigen, was unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen 2020 trotz der schwierigen Pandemiesituation geleistet und erreicht haben. Mit ihrer aller Hilfe schaffen wir es, eine starke und verlässliche Hilfsorganisation zu bleiben, die sich für alle Menschen in Not gleichermaßen einsetzt. Unser Plan für die kommende Zeit ist daher, auch weiterhin flexibel auf aktuelle Geschehnisse zu reagieren, dort Hilfe zu leisten, wo sie benötigt wird und uns gemeinsam im Sinne des Roten Kreuzes zu engagieren.

Herzlichst
Ihr Achim Vandreihe, Vorsitzender
Ihr Dierk Dallwitz, Geschäftsführer





KAPITEL 1

Tätigkeitsschwerpunkte aus dem **Ehrenamt**

Kreisverbandsärzte



DR. MED. MICHAEL SROKA, KREISVERBANDSARZT



DR. MED. MATTHIAS BOLLINGER, STV. KREISVERBANDSARZT

Die Corona-Pandemie hat auch unsere Aufgaben als Kreisverbandsärzte stark verändert. Da nahezu alle größeren Veranstaltungen 2020 abgesagt wurden, waren unsererseits keine Einsätze notwendig. Sonst übliche Aufgaben und Projekte sind also komplett weggebrochen.

Stattdessen waren wir verstärkt eingebunden im Bereich Gesundheitsschutz für Helfer*innen und in den Aufbau von mehreren stationären Corona-Teststellen sowie der mobilen Corona Test Task Force des DRK Frankfurt. Die Stadt Frankfurt hatte dazu im Frühjahr den Bezirksverband bei 50 Einrichtungen mit insgesamt 8.000 Menschen (Bewohner*innen und Personal) mit der Entwicklung einer Corona Test Task Force zur schnellen und sicheren Reihentestung beauftragt. Die Anforderung bestand darin, mit kleinstmöglichem Aufwand an Material, Personal und Zeit sicher zu einem gewünschten Überblick über die Situation zu kommen. Dabei galt es, zu vermeiden, dass es zu einer Infektion beim Personal kommt und dass innerhalb einer Einrichtung kein Eintrag oder eine Verbreitung einer Infektion erfolgt.

Zur Durchführung wurde ein adaptierter Linienbus eingesetzt, der durch Absenken der rechten Fahrzeugseite und das zusätzliche Aufklappen einer Rollstuhlrampe einen relativ barrierefreien Zugang bot. Einzelne Bereiche im Innenraum wurden beispielsweise durch Vorhänge oder Plexiglasscheiben abgetrennt, so dass Hygiene und Sicherheit gewährleistet werden konnten. Für nicht mobile Bewohner*innen führte das DRK-Team Abstriche in den Einrichtungen durch. Die Ergebnisse dieser Testungen erlaubten der Stadt Frankfurt, die Lage in den stationären Einrichtungen der Altenhilfe sowie die bisherigen Maßnahmen (Betreuungsverbote) und Hygienekonzepte zu bewerten.



Ab dem 31. Juli war das DRK Frankfurt mit einem Corona-Testzentrum für Reiserückkehrer*innen am Frankfurter Flughafen durch das Land Hessen beauftragt, um vor Ort kostenlose Tests durchzuführen und somit weitere Infektionen zu verhindern.

Im vierten Quartal ging es hauptsächlich um die Planung und den Aufbau des Impfzentrums Frankfurt in der Festhalle, in dem ab 19. Januar 2021 COVID-19-Impfungen durch unser DRK Personal durchgeführt wurden.

Neben diesen Aufgaben waren die Kreisverbandsärzte stets Ansprechpartner für Präsidium und Geschäftsführer in ihrer Rolle als medizinische Fachberater.

*Dr. med. Michael Sroka,
Kreisverbandsarzt
Dr. med. Matthias Bollinger,
stv. Kreisverbandsarzt*

Sanitätsdienstliche Höhepunkte des Jahres 2020

Januar

Publikumslauf – Eissporthalle
Eintracht Frankfurt – Bundesliga
Jahresauftakt von Michelin

Februar

Eintracht Frankfurt – Bundesliga,
DFB Pokal und Europa League
Publikumslauf – Eissporthalle
1. FFC Frankfurt – Frauen Bundesliga
Fachtagung Landessportbund Hessen
Schützenverband
Hessische Landesmeisterschaft im Tanzen
Kammermusik
Fastnachtssitzungen
GFF
Klaa Paris
Hot Chocolat Run – Commerzbank Arena

März

1. FFC Frankfurt 2. Liga – Frauen Bundesliga
Eintracht Frankfurt – Bundesliga und Europa League
Publikumslauf – Eissporthalle

April

Abgesagt:
Dippemess
Uni Start Party
Schirn Kunsthalle
1. FFC Frankfurt 1. + 2. Liga sowie U17
Tagesveranstaltungen Jahrhunderthalle
Kammermusik

Mai

Abgesagt:
Schützenverband
1. FFC Frankfurt 1. + 2. Liga sowie U17
Muddy Angel – Commerzbank Arena
Investment Forum
Karate Turnier
Tag des Fußballes – Commerzbank Arena
Langstreckenregatta
Eintracht Frankfurt – Bundesliga
B2Run – Commerzbank Arena
Monster Jam
Trifels Festival 4 Family – Commerzbank Arena
Stattgefunden:
Eintracht Frankfurt – Bundesliga ohne Zuschauer*innen

Juni

Abgesagt:
Schützenverband
Grüne Soße Festival
Frühlingsfeste
Betriebsfeiern
Fußballturniere
Sommerfeste
Schul/Swim/Run
Volkslauf
Stadtteiffest Griesheim
EM – Puplic Viewing – Commerzbank Arena
20-jähriges Jubiläum Kita Frankfurt
J.P. Morgan Chase Corporate Challenge
IRONMAN Frankfurt
Stattgefunden:
Eintracht Frankfurt – Bundesliga ohne Zuschauer*innen
1. FFC Frankfurt 1 + 2. Liga ohne Zuschauer*innen

Juli

Abgesagt:
Konzerte – Commerzbank Arena
Fußballturniere
Schützenverband
Deutsche Meisterschaft im Basketball

August

Abgesagt:
Women's Run – Commerzbank Arena
Eintracht Frankfurt – Eröffnungsfeier
Betriebsfeste
Women's Run – Commerzbank Arena
Stattgefunden:
Uni Test Heidelberg
Eintracht Frauen 1. + 2. Liga ohne Zuschauer*innen

September

Abgesagt:
Konzerte – Commerzbank Arena
Dippemess
Stadtteiffest Gallus
19. Charity Cup – Commerzbank Arena
Jobmesse
Stattgefunden:
Eintracht Frankfurt – Bundesliga mit Zuschauer*innen
Eintracht Frauen – mit Zuschauer*innen

Oktober

Abgesagt:
ADAC Mitgliederversammlung
Marathon
Stattgefunden:
Eintracht Frankfurt – Bundesliga mit Zuschauer*innen
Eintracht Frauen – mit Zuschauer*innen
Publikumslauf Eissporthalle

November

Abgesagt:
Spiel und Sportfest
Tag der offenen Tür – Eissporthalle
Schützenverband
Weihnachtsfeiern
Stattgefunden:
Filmdreh für den Tatort
Eintracht Frankfurt – Bundesliga ohne Zuschauer*innen
Eintracht Frauen – ohne Zuschauer*innen
Publikumslauf Eissporthalle

Dezember

Stattgefunden:
Publikumslauf – Eissporthalle
Eintracht Frauen – ohne Zuschauer*innen
Eintracht Frankfurt – Bundesliga ohne Zuschauer*innen

*Alexandra Dietz,
Sachbearbeitung Sanitätsdienste*



Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Bericht der Leiterin der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Die Arbeit mit Senior*innen ist insbesondere für die Abteilung Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK Frankfurt eine der Kernaufgaben innerhalb unserer wichtigen und traditionellen Angebote für die Frankfurter Bürger*innen. Dazu gehören in allen Gruppen der Ortsvereine gemeinsames Kaffeetrinken, Spiele, Vorträge, Bewegung und Tanz für die jeweiligen Altersgruppen sowie gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen. Eine große Rolle spielt auch der Austausch untereinander.

2020 konnten alle Aktivitäten in den Ortsvereinen nur bis zum 15. März stattfinden. Denn dann kam Corona. So gab es in den ersten drei Monaten gerade einmal eine große Faschingsfeier, einen Ausflug, einen Vortrag und einen betreuten Thermenbesuch in Frankfurt.

Trotz einer Lockerung im August und September konnten keine unserer geplanten Aktivitäten stattfinden. Auch unser beliebtes Jahresabschlusstreffen der Wohlfahrts- und Sozialarbeit fiel der Pandemie zum Opfer.

Der OV Höchst-Zentrum West, in dessen Gebäude sich die große Küche des Katastrophenschutzes befindet, hatte die Idee, dort für Notleidende in Frankfurt zu kochen. Und so wurden vor Ort bis zu 800 warme Mahlzeiten pro Wochenende gekocht und an bedürftige Frankfurter*innen in der sogenannten „Quartiersküche“ verteilt. Der OV Zeilsheim schloss sich der Essensausgabe an und gab von April bis

Juli 2020 jeden Sonntag rund 80 Essen für eine Seniorenwohnanlage in Zeilsheim aus. Das war für die Bewohner*innen dieser Anlage ein großes Highlight. Auch die Wohnanlage in Sindlingen wurde vom DRK Höchst beliefert, und zum Schluss konnte auch noch der OV Niederrad mit Essen beliefert werden. Die Aktion wurde bis zum Anfang der Sommerferien 2020 durchgeführt. Dies war eine großartige Sache – herzlichen Dank an den OV Höchst für die Idee und das Engagement.

Der OV Zeilsheim organisierte ebenfalls eine besondere Aktion: Am 6. Dezember kam der Nikolaus in die Seniorenwohnanlage in Zeilsheim und verteilte rund 90 Tüten mit

die Blutspendetermine in den Ortsvereinen. Nur beim DRK Blutspendedienst in der Sandhofstraße konnten unter strengen Auflagen Blutspendetermine stattfinden.

Trotz Corona und weniger Einsatzmöglichkeiten möchte ich mich bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sehr herzlich bedanken, ebenfalls bei unserem Vorstand. Wir hoffen für uns alle, dass wir das Schlimmste dieser Pandemie überstanden haben und sehen hoffentlich bald einer wieder „normalen“ Arbeit im Ehrenamt entgegen.

Maria Berk, Kreisleiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit



 DRK Frankfurt

Gebäck, Lebensmitteln und Hassia Mineralwasser an die Bewohner*innen. Es war einfach großartig, denn alle eingeladenen Parteien, alle Zeilsheimer Politiker*innen sowie Oberbürgermeister Peter Feldmann ließen es sich nicht nehmen und kamen zur Aktion. Bereitschaftsleiterin Maria Berk begrüßte die Gäste, die ebenfalls alle eine Nikolaustüte erhielten. Der OV Zeilsheim bedankte sich für das Kommen und für die Würdigung und die Wertschätzung der Arbeit.

2020 fiel leider auch das gesamte „Winterprogramm“ der Stadt Frankfurt aus sowie



„Die Arbeit mit Senior*innen ist eine unserer Kernaufgaben.“

Wasserwacht

Wie für alle anderen Gemeinschaften und für alle Mitbürger*innen, war das Jahr 2020 auch für die Wasserwacht vor allem durch die Corona-Pandemie geprägt. Während es zu Beginn des Jahres noch nach geringen Einschränkungen aussah, kamen im Verlauf des ersten Quartals Zweifel auf und wurden durch Absagen von Veranstaltungen, kombiniert mit den ersten Einsätzen, bestätigt.

Der erste Lock Down „Light“ Mitte März in Deutschland bedeutete für die Wasserwacht eine Sperrung aller Möglichkeiten für (Schwimm-)Training und Ausbildung.

2020 beteiligten sich alle Ortsgruppen der Frankfurter Wasserwacht zum einen daran, die spezifischen Aufgaben zur Pandemiebewältigung zu unterstützen. Zum anderen wurden Zeit und Energie darin investiert, drängende Fragen der Mitglieder weiter beantworten zu können und – noch wichtiger – den Kontakt untereinander aufrechtzuerhalten. Eine Aufgabe, der sich die Ortsgruppenleitungen (OGL) unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Situation, kreativ angenommen haben. Auf Kreisebene wurde eine monatliche, teils wöchentliche, Videokonferenz der OGL mit der Kreisleitung (KL) eingerichtet.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligten sich die einzelnen Ortsgruppen (OG) personell an der Durchführung des Medical Assessment Center (MAC) am Flughafen sowie im Testzentrum für Reiserückkehrer*innen, das ebenfalls am Frankfurter Flughafen lokalisiert war.

Die OG Nordwest führte unter erschwerten Bedingungen die Wahl einer neuen OG-Leitung durch.

*Dr. med. Matthias Bollinger,
Kreisleiter Wasserwacht*

 DRK Frankfurt



Katastrophenschutz

Das Jahr 2020 stellte das DRK Frankfurt mit seinen rund 200 ehrenamtlich aktiven Helfer*innen im Katastrophenschutz der Stadt Frankfurt vor besondere Herausforderungen.

Der 2. Sanitätszug, die Schnelleinsatzgruppe (SEG)-Behandlung des 3. Sanitätszuges, der 1. Betreuungszug, eine Behandlungsstelle 25 sowie medizinische und führungstaktische Teileinheiten der Medizinischen Task Force 36 des Bundes werden durch die Helfer*innen des DRK Frankfurt 24 Stunden, 365 Tage im Jahr vorgehalten – in doppelter Besetzung. Ziel ist es, im Falle eines Einsatzes Reserven zur Auslösung der Einsatzkräfte vor Ort stellen zu können. Das DRK stellte damit weiterhin das größte Kontingent im medizinischen Katastrophenschutz.



Neben den „klassischen“ von Bund und Ländern geforderten Einheiten verfügt das DRK Frankfurt zusätzlich über eine Vielzahl an organisationseigenen Einheiten und materiellen Ressourcen, die im Falle einer Alarmierung zum Einsatz kommen. Genannt seien hier z. B. die Krad-Staffel, die unter anderem auch bei sämtlichen Großveranstaltungen und weiteren kleineren Einsätzen im Raum Frankfurt zum Ein-



satz kommt und eine wertvolle Ergänzung im Bereich Führung, Lotsen- und Kurierfahrten sowie schnelle medizinische Hilfe darstellt.

In der Katastrophenschutzhalle Rödelheim sind sowohl Einsatzfahrzeuge als auch verschiedenes Material für den Einsatzfall gelagert. Dieses steht nicht für große Schadenslagen zur Verfügung, sondern kommt regulär auch bei diversen Veranstaltungen zum Einsatz. Somit kann das Verbrauchsmaterial regelmäßig ausgetauscht, das Haltbarkeitsdatum eingehalten werden. Zudem bietet sich hierbei die Möglichkeit, den Umgang mit dem vorhandenen Material regelmäßig zu üben, damit im Einsatzfall „jeder Griff sitzt“.



Übungen im Jahr 2020

Im Jahr 2020 mussten die Einsatzkräfte die theoretischen Inhalte der stetigen Aus- und Fortbildung überwiegend online am heimischen PC durchführen. Die praktischen Themen hingegen wurden, einem durchdachten Hygienekonzept folgend, mit wenigen Einsatzkräften und genügend Abstand im Freien durchgeführt. Dennoch war es möglich, in den Sommermonaten den Umgang mit den verschiedenen vorhandenen Sanitäts- und Aufenthaltszelten mit Aluminium- oder Stahlgerüsten sowie aufblasbaren Rettungs Zelten zu üben.

Geplante große Übungen, wie der Aufbau eines Behandlungsplatzes mit dem Material von vier Gerätewagen Sanität und mehreren Notfallkranken- bzw. Rettungswagen sowie die durch die Stadt Frankfurt organisierte Katastrophenschutzübung Frankopia mussten leider abgesagt werden.

Auch das Fahren im geschlossenen Verband, wo das Zusammenwirken von mehreren Einsatzfahrzeugen, unter Nutzung von Sonder- und Wegerecht, geübt wird, um im Einsatzfall schnellstmöglich viele Einsatzfahrzeuge von einem Punkt zum nächsten sicher verlegen zu können, konnte mit den Fahrzeugen nicht durchgeführt werden. Lediglich die Krad-Staffel konnte einige Erkundungsfahrten durchführen, um für den Einsatzfall die Ortskenntnis zu verbessern und das Fahren in schwierigem Gelände zu trainieren.

Evakuierungen

Dennoch hielt das Jahr 2020 auch wieder spannende und fordernde Einsätze bereit. Aufgrund der nach wie vor umfangreichen Bautätigkeiten in Frankfurt wurden die Einsatzkräfte des DRK wieder zu zahlreichen Evakuierungen im Rahmen von Bombenentschärfungen alarmiert. Das DRK zeichnet sich mehrfach für die Errichtung und den Betrieb von Betreuungsstellen in der Messehalle 11 verantwortlich, um hier die evakuierten Bürger*innen aufzunehmen und zu versorgen, während die Blindgänger zum Teil in unmittelbarer Nähe entschärft wurden. Diese Aufgabe gestaltete sich auf vielerlei Arten für die Helfenden vor Ort und die Führungskräfte im Hintergrund herausfordernd.



Zusätzlich zu den jungen Familien bis hin zu betagten Senior*innen, die die Betreuungsstelle aufsuchten, wurden auch wieder zahlreiche pflegebedürftige Personen untergebracht und von den dortigen Einsatzkräften betreut und versorgt. Für Betroffene, die mit einer an SARS-CoV-2 erkrankten oder positiv getesteten Person Kontakt hatten und daher einer behördlich angewiesenen häuslichen Quarantäne unterstanden, konnten wir mehrere separate Aufenthaltsbereiche einrichten. Bei diesen Einsätzen wurde der Betreuungszug des DRK von Einsatzkräften der sanitätsdienstlichen Katastrophenschutzeinheiten des DRK, zum Teil in zusätzlicher Schutzkleidung, unterstützt, um eine weiterführende sanitätsdienstliche bis zur rettungsdienstlichen Versorgung zu gewährleisten. Nicht mobile Personen aus den zu evakuierenden Bereichen wurden mit Bussen, Mannschaftstransportwagen, Notfallkran- und Rettungswagen aus ihren Woh-

nungen abgeholt und nach erfolgreicher Bombenentschärfung wieder in ihre Wohnungen zurückgefahren.

An das Kreis Auskunftsbüro wurden bei diesen Einsätzen ergänzende Aufgaben herangetragen. Neben der Registrierung von Einsatzkräften, Fahrzeugen und Bürger*innen wurde mehrfach eine Personenauskunftsstelle eingerichtet und betrieben. Im Auftrag des Gesundheitsamtes Frankfurt konnten wir hierbei auch die Kontaktfollow-up sicherstellen.

Für zwei weitere Einsätze wurde die ortsfeste Betreuungsstelle an unserer Rettungsdienstschule alarmiert. Glücklicherweise durften die betroffenen Bürger*innen jedoch schnell wieder in ihre eigenen Wohnungen zurückkehren, sodass die Betreuungsstelle unbesucht blieb.

Aus- und Weiterbildung

Um an die Leistungen aus den vergangenen Jahren weiter anknüpfen zu können sowie Handlungsabläufe zu optimieren und zu festigen, ist auch für das kommende Jahr die kontinuierliche Aus- und Fortbildung der Helfer*innen geplant. Es bleibt zu hoffen, dass größere Übungen dann wieder stattfinden können.

Alexander Schlott, Beauftragter für den Katastrophenschutz

Christopher Kojahn, Stv. Beauftragter für den Katastrophenschutz

Armin Bender, Stv. Beauftragter für den Katastrophenschutz

 DRK Frankfurt (5)



„Um Handlungsabläufe zu festigen und zu optimieren, ist auch für das kommende Jahr die kontinuierliche Aus- und Fortbildung der Helferinnen und Helfer geplant.“

Jugendrotkreuz

Menschen sind analoge Wesen

Die durch die Pandemie notwendigen Einschränkungen haben viele Menschenleben gerettet, waren aber gleichzeitig eine große Belastung gerade auch für Kinder und Jugendliche. Die durch Lockdowns und Homeschooling verursachten Probleme werden vermutlich in 2021 sichtbar, die Schulen und alle Einrichtungen für Kinder und Jugendliche bemühen sich um Ausgleich. Auch unsere Aufgaben waren durch die Pandemie sehr behindert, denn die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Kontaktarbeit, braucht Interaktion und findet außerhalb der Familie statt. Videokonferenzen und andere Online-Angebote können das nicht ersetzen. Denn: Menschen sind analoge Wesen.

Fortgesetzte Gruppenarbeit trotz schwieriger Umstände

Während unsere zwanzig Schulgruppen mit dem ersten Lockdown im März ihre Aktivitäten zunächst ganz einstellen mussten, konnten wir praktisch alle außerschulischen Gruppen recht zügig auf Online-Formate umstellen und so fortsetzen. Jede*r Gruppenleiter*in hat dafür mit Themen und Methoden experimentiert, bis er*sie eine für die Gruppe passende Vorgehensweise gefunden hatte. Ihnen gebührt unsere besondere Anerkennung, denn Online-Formate sind mit weitaus mehr Aufwand als persönliche Treffen verbunden.



In Nordwest (Dornbusch) fanden wir Wege, Erste Hilfe zu üben, in Bergen-Enkheim bauten wir ein kleines Filmstudio auf, und in der Innenstadt nutzten wir die Zeit für berufliche Orientierung. Teils arbeiteten wir dabei auch mit Dritten zusammen, zum Beispiel mit dem Gesundheitsamt zur Suizidprävention. Sobald es erlaubt und nach unserer Einschätzung zu verantworten war, sind wir wieder zügig zu Präsenztreffen zurückgekehrt. So konnten wir in Bergen-Enkheim zwischen den Lockdowns sogar eine neue Gruppe starten: Eine Nähgruppe für zur Zeit 10–12-jährige Kinder aus dem Stadtteil.



Bildungsangebote und Aktionen soweit wie möglich

Im Rahmen der Möglichkeiten führten wir eine Reihe von Bildungsveranstaltungen für junge Menschen durch. Dazu gehörten beispielsweise Fortbildungen für Schulsanitäter*innen und weitere Interessierte zu internistischen Notfällen, zum Bergen und Transport von Verletzten, zum Humanitären Völkerrecht sowie zu Gesundheitsthemen wie Diabetes, AIDS/HIV und Drogen. In Kleingruppen schulten wir auch neue Schulsanitäter*innen in Erster Hilfe. Einmal konnten wir auch den Kurs „Fit fürs Babysitting“ durchführen, diesmal als Blended Learning unter Zuhilfenahme unserer neuen Lernplattform, die wir in der Pandemie als digitale Innovation aufgebaut haben.

Bei Aktionen lag in 2020 unser Schwerpunkt auf der Heranführung an den Ka-

tastrophenschutz, der in der Pandemie hätte zum Einsatz kommen können. Dazu haben wir unter anderen eine Übung der Motorradstaffel besucht, einen Nachmittag lang den Aufbau einer Behandlungsstelle geübt und vor allem eine abwechslungsreiche 24-Stunden-Übung auf einer Rettungswache durchgeführt.

Zwischen den Lockdowns ist es unserer JRK-Gemeinschaft in Bergen-Enkheim gelungen, ihre jährliche Ferienfreizeit in den Sommerferien durchzuführen. Der Aufbau und Ablauf des Sommercamps musste neu strukturiert werden, um die Hygiene sicherzustellen, die dann geltende Verordnung des Landes Hessen einzuhalten, der ungewohnt hohen Nachfrage gerecht zu werden – und dennoch den rund 30 teilnehmenden Kindern eine tolle und lehrreiche Woche an der Burg Herzberg zu bieten.



Kreiswettbewerb kurz vor dem ersten Lockdown

Glücklicherweise konnten wir den jährlichen JRK-Kreiswettbewerb noch kurz vor dem ersten Lockdown und dem Ausbruch der Pandemie in Frankfurt durchführen. 80 Kinder und Jugendliche in 13 Gruppen durchliefen 8 Stationen, die von 20 ehrenamtlichen Helfer*innen gestaltet wurden. Die notwendigen Räumlichkeiten für diese Großveranstaltung stellte uns das Amt für Multikulturelle Angelegenheiten (AmKA) mit dem „stadtRAUMfrankfurt“ im Gallus zur Verfügung. Für die Unterstützung durch die Stadt sind wir sehr dankbar.



Diesmal nahmen Ortsgruppen aus Bergen-Enkheim, Nordwest und der Innenstadt teil, sowie Schulgruppen der IGS Süd, der Textorschule, der IKS Rhein-Main, des Gymnasiums Riedberg, der Geschwister-Scholl-Schule, der Carl-Schurz-Schule und der Louise-von-Rothschild-Schule. Außerdem gab es zwei Gastgruppen. Die guten Ergebnisse aller Gruppen haben uns sehr gefreut. Den Ausfall des JRK-Landeswettbewerbs haben die, die sich dafür qualifiziert hatten, sehr bedauert, aber nun schauen wir optimistisch in die Zukunft und hoffen, dass wir nach der digitalen Variante in 2021 ab 2022 wieder „richtige“ Wettbewerbe haben werden.

Mit dem Sommerheft zurück ins Analoge

Ganz bewusst analog ist das „Sommerheft“, das eine Projektgruppe junger Menschen für andere junge Menschen erstellt hat. Die bunte Broschüre hat das Motto „Pandemie, Masken und Hygiene? Wir haben trotzdem Spaß.“ In der schwierigen Phase haben wir ein positives Zeichen gesetzt und Zuversicht verbreitet. Die Themen sind vielfältig: Neben Erfahrungsberichten zeigen die Beiträge, wie man mit Kreativität gesund und glücklich durch die Pandemie kommt.

Organisation weiterentwickeln

Um die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen im JRK zu entlasten, suchen wir auch nach neuen Wegen, um mit anderen Organisationen zusammenzuarbeiten. Die pandemiebedingten Zwangspausen nutzten wir auch, um unsere Regeln für den Umgang mit legalen Drogen (Tabakwaren, Alkohol und andere Rauschstoffe) zu schärfen und



unser Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt nach inzwischen zehn Jahren auf einen neuen Stand zu bringen. Es liegt uns sehr am Herzen, dass Kinder und Jugendliche bei uns sicher sind, und daher tolerieren wir keine Gewalt. Erfreulich ist die Strategie 2030, die das Deutsche Rote Kreuz einschließlich des Jugendrotkreuzes bundesweit durchführt. Daran haben wir uns aktiv beteiligt, unter anderem beim herausfordernden und immer wichtiger werdenden Thema Compliance.

*Franz Philippe Bachmann,
Kreisleiter Jugendrotkreuz*





Tätigkeitsschwerpunkte aus dem **Hauptamt**



Soziale Dienste

Das Jahr 2020 lässt sich in zwei Abschnitte unterteilen: der Beginn des Jahres bis zum 18. März und die andere Hälfte des Jahres, die im Wesentlichen durch die Pandemie bestimmt war. Die gesellschaftlichen Herausforderungen waren und sind groß, viele Veränderungsprozesse wurden gefordert – auch der Bereich der Sozialen Dienste war davon betroffen. Senior*innen, die zur Zielgruppe unserer Sozialen Dienste gehören, galten als Risikogruppe, soziale Kontakte wurden in allen Bereichen auf ein Minimum reduziert. Generell herrschte eine große Unsicherheit. Alle Veranstaltungen mussten abgesagt, Hygienekonzepte aufgestellt werden, und entsprechendes Material wie Masken oder Desinfektionsmittel war nur schwer zu bekommen. Viele Kund*innen, Kursteilnehmer*innen und Bewohner*innen zeigten ein hohes Maß an Verunsicherung und suchten telefonisch beim DRK Frankfurt Hilfe, die sie auch umfangreich erhielten.

Gesundheitsprogramme

Alle Kurse haben das Ziel, Senior*innen durch Bewegung gesund zu erhalten. Unter dem Lockdown mussten die Kurse eingestellt werden. Das führte bei einigen älteren Menschen nicht nur zu weniger Bewegung, sondern auch zu weniger sozialen Kontakten. 80 Prozent der Kontakte mit den Kursteilnehmer*innen fanden telefonisch statt. Masken und Anleitungen zum selbstständigen Ausführen von Übungen wurden verschickt.

Bis zum Lockdown fanden statt:

Einkaufsservice zur Lebensmittelversorgung im Lockdown

Hilfsbedürftige Menschen und Helfer*innen



Hilfsbedürftige Haushalte: 227

Die meisten Haushalte haben angefragt aus:
Bornheim, Eschersheim: 13
Nordend: 11 | Praunheim,
Niederursel, Heddenheim,
Bockenheim, Westend,
Höchst, Eckenheim: 10



Helfer*innen im Ehrenamt: 179



In der ersten tiefen gesellschaftlichen Krise durch die Corona-Pandemie sollte Menschen geholfen werden, deren Leben sich von heute auf morgen stark verändert hatte und die in eine soziale Notlage geraten

waren. Ehrenamtliche Helfer*innen unterstützten im wichtigen Projekt Nachbarschaftshilfe bzw. Einkaufsservice und übernahmen verschiedene Besorgungen für Hilfebedürftige. Der finanzielle Zuschuss von Aktion Mensch half beim Aufbau des Hilfsangebots von April bis Oktober. In kürzester Zeit fand die Akquise der Hilfebedürftigen und der Ehrenamtlichen statt – das passende Tandem entstand nach Stadtteilen unterteilt. Teilweise waren Ehrenamtliche auch über Stadtteilgrenzen aktiv.

Therapiehunde

Die Therapiehundebildung fiel der Pandemie 2020 komplett zum Opfer. Glücklicherweise konnte der Kontakt zu Auszubildenden aufrechterhalten werden, das Interesse besteht weiterhin und die Ausbildung kann 2021 fortgesetzt werden.

Wohnheime

In allen Wohnheimen kam es während der Pandemie zu einem erhöhten Arbeitsaufwand. Die Behörden boten nur noch telefonischen Kontakt oder Kontakt per E-Mail an. Durch verschiedene sprachliche Schwierigkeiten der Bewohnerschaft kam es zu einem erhöhten Arbeitsaufwand für die DRK Mitarbeiter*innen. Bewohner*innen konnten Fragen und Probleme nicht mehr direkt mit den Ämtern klären, sondern wurden von den Mitarbeitenden unterstützt. Auch von den Ämtern wurde vermehrt Unterstützung durch das DRK eingefordert, beispielsweise bei der fristgerechten Antragsstellung.

Arbeitsschwerpunkte in der Betreuung und Beratung in den Unterkünften:

Kindeswohlgefährdung, Aufenthaltstitel (vor allem für EU-Bürger*innen), Erwerbstätigkeit, Gesundheit (psychiatrische Erkrankungen, Behinderungen, geriatrische Erkrankungen, Missbrauch von Rauschmitteln, Verstoß gegen die Hausordnung)

Wohnheim August-Schanz-Straße

Im Mai 2020 konnte mitten in der Pandemie das Wohnheim in der August-Schanz-Straße eröffnet werden. Hier finden



Kursanzahl

25 Kurse bis zum 1. Lockdown
6 Kurse ab September bis zum Light Lockdown



Teilnehmende

441 Personen



Mitarbeiter*innen-Struktur

2 Übungsleiter*innen auf Honorarbasis



Schwerpunkthemen

Osteoporose Gymnastik,
Wassergymnastik, Yoga,
Tanzen, Gymnastik



Sonderveranstaltungen

Geselliges Jahresanfangstreffen, Übungsleiter*innen Treffen

 Gero Breloer / IFRK



12 Familien in prekären Wohnsituationen eine Unterbringung. Ein weiteres hauptamtliches Team von 11 Mitarbeiter*innen ist für die Familien verantwortlich.

- 66 Personen im Übergangwohnheim August-Schanz-Straße, darunter drei alleinerziehende Mütter und 34 minderjährige Kinder
- Herkunft: Rumänien, Serbien, Afghanistan, Eritrea, Äthiopien, Ghana, Italien, Spanien, Syrien, Deutschland, Türkei

In das neue Wohnheim kamen viele der zugewiesenen Familien aus einer mehrjährigen Hotelunterbringung. In dieser Zeit haben diese Familien ihren Beratungsbedarf vernachlässigt, was zu einer großen Ansammlung an nicht konsequent bearbeiteten Unterlagen von verschiedenen Ämtern und Institutionen geführt hatte. Da die trägerinterne Familienberatung vor Ort erst im August installiert werden konnte, stellte die Zeit zuvor eine große Herausforderung für die Mitarbeiter*innen der Betreuung dar.

Wohnheim Adelonstraße

Im Wohnheim, das schon seit mehreren Jahrzehnten durch das DRK Frankfurt betrieben wird, veränderten sich die Inhalte der Arbeit.

- In verschiedenen Zeitabschnitten lebten hier 72 Bewohner*innen. Die Inanspruchnahme von Betreuung und Begleitung war unterschiedlich intensiv.
- Herkunft: Eritrea, Türkei, Ghana, Deutschland, Rumänien, Irak, Somalia, Syrien, Afghanistan, Italien, Bulgarien, Bosnien, Spanien, Kosovo, Indien, Pakistan, Togo
- Vor Ort zwischen 5 und 7 Alleinerziehende
- Zwischen 15 und 18 Kindern

Wohnheim Elisabethenstraße

Im Wohnheim in der Elisabethenstraße ist die Bewohnerschaft ebenfalls sehr gemischt. Dies führt zu unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten zur Stabilisierung der Familien und Einzelpersonen in prekären Wohnsituationen.

- 43 Bewohner*innen und 15 Kinder
- Herkunft: Eritrea, Bulgarien, Rumänien, Afghanistan, Türkei, Iran, Deutschland
- 3 alleinerziehende Mütter aus Rumänien und 3 aus Eritrea

Vor allem in der Wohngemeinschaft, in der stark belastete Frauen leben, kam es immer wieder zu Konflikten zwischen den Bewohnerinnen untereinander. Einigen Frauen fiel es schwer, sich an die Hausordnung zu halten.

Spanische Senior*innengruppe

Die „Spanische Gruppe“ traf sich bis zum Lockdown im März wöchentlich montags und donnerstags jeweils am Nachmittag beim DRK Frankfurt in der Seilerstraße – dann erst wieder am 6. Juli, dieses Mal auf dem Außengelände der Sozialen Manufaktur in Bockenheim. Auch hier wurden selbstverständlich die AHA-Regeln eingehalten. Die Treffen mussten zum 2. Lockdown erneut ausgesetzt werden. An den Treffen, bei denen viel Kreatives entsteht, nahmen jeweils 10 bis 12 Seniorinnen teil. Alle Arbeiten dienten der Förderung der Feinmotorik und der Haptik.



Zudem wurden Gedichte gelesen oder auch Diktate geschrieben. Diese Übungen sollen Gedächtnisfunktion, Aufmerksamkeit und Sprache unterstützen. Als Werkzeug ist die Suche nach Worten, Wortarten, Wortbildung dafür hilfreich, jeweils in der eigenen Muttersprache. Auch der Austausch über aktuelle Themen nahm wieder großen Raum ein, wie beispielsweise der Umgang mit gesundheitlichen Entwicklungen, Orientierung in der Gesellschaft, Kenntnisse zu Hilfsangeboten der sozialen Einrichtungen der Stadt Frankfurt. 2020 war das Hauptthema Corona und Fragen zum Umgang mit der Situation, zur sozialen Isolation, zu den Hilfsangeboten und zum Schluss zur Impfvorbereitung.

 DRK Frankfurt (4)


Soziale Manufaktur

Mitten in der Pandemie eine gute Nachricht: Ende Mai erreichte das DRK Frankfurt die Zusage für das bereits 2019 beantragte Projekt „Buchkinder inklusiv in der Sozialen Manufaktur“ durch die Aktion Mensch. Somit konnte nun endlich die Planung für das künstlerische Schreib- und Druckprojekt für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung in die Realität umgesetzt werden. Seit Oktober 2020 kommen Kinder zwischen sechs und 14 Jahren regelmäßig nach Bockenheim, um den gesamten Prozess der Buchherstellung selbst zu erfahren und kreativ zu gestalten. Mit der Aktion Mensch wurde für das Projekt eine passende Unterstützerin gefunden, die kulturelle Begegnung und das Miteinander von Menschen mit und ohne Handicap fördert. Durch die Förderung, die auf drei Jahre festgesetzt ist, konnten zwei neue Mitarbeiter*innen



eingestellt werden. Auf einem eigens eingerichteten Blog sind bereits die ersten Ergebnisse der Kinder zu bestaunen: www.machdeinbuch.wordpress.com.

Die Regeltreffen im Erzählfrühstück für Senior*innen mit geistigen Einschränkungen und alle Kursangebote fielen der Pandemie zum Opfer. Die Räumlichkeiten konnten aber beispielsweise für einen Verein vermietet werden, der im April selbstgenähte Masken produziert und an Bedürftige gespendet hat.

ALIVE

Das Projekt ALIVE sollte im Jahr 2020 zu seinem Abschluss geführt werden. Durch die Pandemie wurde das Projekt aber um ein halbes Jahr verlängert. Im Februar konnte nach umfangreichen Renovierungsarbeiten die neue Räumlichkeit mit dem Ortsverein Schwanheim-Goldstein in der Geisenheimer Straße 39-41 bezogen werden.



Folgende Veranstaltungen fanden statt:

- Kreppelcafé im Februar mit 25 Senior*innen: buntes Programm durch den örtlichen Karnevalverein
- Seniorencafé in Kooperation mit dem DRK Ortsverein Schwanheim-Goldstein
- Frühstück im Bürgercafé Kontakt, in Kooperation mit Caritas, Würde im Alter
- Wanderungen in Kooperation mit der Initiative Schwanheim-Goldstein bewegt
- Sitzungen des Regionalrats in den Räumlichkeiten des DRK
- Durchführung der Sicherheitssprechstunde des Regionalrats in den Räumlichkeiten des Projektes

- Herstellung Quiz: Kooperation mit dem Heimat- und Geschichtsverein. Fragen und Layouterstellung. Das Quiz wurde fertiggestellt und kann in Schwanheim-Goldstein gespielt werden.

Kleiderläden in Sachsenhausen und Griesheim

Zum Jahresbeginn war die Welt im Einzelhandel noch in Ordnung. Mit dem Lockdown am 18. März war ein drastischer Umsatzrückgang zu verzeichnen. Mit der Öffnung am 6. Mai und allen Vorsichtsmaßnahmen, die das Hygienekonzept vorschrieb, konnten wieder Umsätze gemacht werden. Viele Anlässe, um sich mit neuer Kleidung auszustatten, vielen aber weg. Große Veranstaltungen fanden nicht mehr statt, man verbrachte die Zeit überwiegend zu Hause, also kaum ein Anlass den Kleiderschrank neu zu bestücken. Der Privatkonsum brach kurzzeitig ein. Aber die Spendenbereitschaft der Bürger*innen nahm extrem zu, es war endlich Zeit, auszumisten. Die Lagerkapazitäten im Kleiderladen kamen an ihre Grenzen. Auch die Senkung der Mehrwertsteuer führte nur bedingt dazu, dass der Umsatz im Kleiderladen stieg. Viele der Kund*innen profitierten von den selbstgenähten Mund-Nasen-Masken. Ende des Jahres erreichte den Kleiderladen eine großzügige Spende von UBS. Wir erhielten hochwertige Businesskleidung, die wir im Ladengeschäft verkaufen konnten. Beide Kleiderläden wurden bis zum Lockdown durch viele helfende Hände im Ehrenamt unterstützt. Das klassische Weihnachtsgeschäft fiel aus.



2.227 Hausnotruf-Anschlüsse (Stand: Dezember 2020)

Hausnotruf

Die kontinuierliche Steigerung der Anschlusszahlen im Hausnotruf setzt sich auch 2020 fort. Mit dem 1. Januar wurde der komplette Hintergrunddienst durch Mitarbeiter*innen des DRK bestritten. Die Hausnotrufleitstelle wechselte zum DRK Herten, auch über die Leitstelle des DRK Kassel waren noch einige Kund*innen versorgt worden.

Die Schulung und enge Anleitung der Mitarbeiter*innen des DRK führt durchweg zu einer höheren Zufriedenheit der Kund*innen. Der Prozess der qualitativen Weiterentwicklung konnte beginnen und wird auch 2021 fortgesetzt.



„Durch den Hausnotruf
fühle ich mich zuhause
einfach sicherer.“

Maria B., Frankfurt Rödelheim

Menüservice

Das DRK Frankfurt hatte bereits vor dem Lockdown und der Pandemie auf die essenzielle Versorgung von Senior*innen gesetzt. Zu den Angeboten gehört der Menüservice. Egal, in welche Notlage man geriet, die Versorgung mit einer warmen Mahlzeit konnte gesichert werden.

Es gibt und gab immer Gründe, sich an den Menüservice zu wenden:

- Nach einer Erkrankung und einer anschließenden Rehabilitationsphase fällt es Senior*innen teilweise schwer, die eigene Versorgung aufrechtzuerhalten. Diese setzt ja nicht nur das Zubereiten der Mahlzeit voraus, sondern auch die Besorgung der Lebensmittel.
- Versorgende Angehörige verreisen und wollen sicherstellen, dass die regelmäßige Anlieferung von Mahlzeiten gesichert ist.
- Senior*innen kochen einfach nicht gerne und lassen sich umsorgen.
- Langfristige körperliche Einschränkungen sind vorhanden, und durch den Menüservice lässt sich ein stationärer Aufenthalt vermeiden.



101.724
Menüs

für 4.391
Senior*innen in 2020

Heidrun Schminke,
Teamentwicklung Soziale Dienste

Rettungsdienst

Rettungsdienst in Pandemiezeiten

Das beherrschende Thema 2020 im Rettungsdienst war die anhaltende Pandemielage. Dieses Ereignis hat den rettungsdienstlichen Alltag und dessen Organisation in allen Bereichen vor deutliche Herausforderungen gestellt. Neben strengen Verfahrensanweisungen direkt zu Beginn der Pandemielage für anzuwendende Schutzmaßnahmen der Einsatzkräfte im Einsatz mussten ebenfalls aufwendige Verfahren für den Infektionsschutz der

Beschäftigten auf den Rettungswachen etabliert werden. Dafür wurden je nach Eignung der entsprechenden Gebäude individuell angepasste Verfahren erstellt. Diese beinhalteten Vorgaben für: maximale Personenraumbelastung, Abstandsregelungen, Verwendung von medizinischer Mund-Nasen-Bedeckung.

Die noch junge Pandemielage hat unerwartet im Zeitraum April bis Mai zu einem deutlichen Rückgang bei den Einsatzzahlen geführt, aber schon im Juni wurde das Vorjahresniveau wieder erreicht. Während dieser Zeit war der Rettungsdienst-Dienstplan mit enormen Personalreserven versehen, die ausschließlich durch das zusätzliche Engagement unserer Einsatzkräfte abgebildet werden konnte.

Ebenfalls zu Beginn der Pandemie trafen zeitnah Mitteilungen der Lieferanten zu erheblichen Lieferschwierigkeiten ein bei dringend benötigten Schutz- und Hygieneartikeln, wie z. B. Einmalhandschuhe, Schutzkittel und sogar Desinfektionsmittel. Um dieser ungünstigen Situation entgegen zu wirken, wurde innerhalb kürzester Zeit die dezentrale Lagerhaltung der sechs Rettungswachen in ein Zentrallager mit

24 Stunden Personalbesetzung auf dem Messegelände zusammengeführt. Durch diese Maßnahme war die durchgängige Versorgung der Rettungsfahrzeuge gesichert und der Artikelbestand unterlag einer permanenten Übersicht.

Online-Aus- und Fortbildungen

Bezüglich der Ergänzungslehrgänge unserer Rettungsassistent*innen zu Notfallsanitäter*innen sollte das Jahr 2020 die letzten Ergänzungslehrgänge und Prüfungen für die DRK-Beschäftigten darstellen. Corona-bedingt mussten hier die letzten Lehrgänge und Prüfungen auf das Jahr 2021 verschoben werden.

Selbstverständlich haben die bestehenden allgemeinen Kontaktbeschränkungen auch eine spürbare Auswirkung auf die jährliche Pflichtfortbildung für die Rettungskräfte bewirkt, da viele Veranstaltungen ausfallen mussten. Hier konnten wir dank einer zeitnahen Initiative der Zentralen Ausbildungsstätte des DRK Frankfurt binnen kürzester Zeit ein entsprechendes Online-Angebot präsentieren und so den Fortbildungstau in der zweiten Jahreshälfte abbauen. Die hierfür verwendete



DER RETTUNGSDIENST

in Zahlen



7 Standorte



21.781 Gesamteinsätze



7 RTW

16.070
Einsätze



1 NEF

2.109
Einsätze



2 NKTW

3.602
Einsätze



Lernplattform hat sich sogar als zukunftsweisender Weg für kommende rettungsdienstliche Jahresfortbildungen dargestellt. Rückblickend kann das Jahr 2020 bezüglich der Corona-Pandemie trotz aller zu bewältigen Herausforderungen durchaus positiv bewertet werden, da insbesondere das Infektionsgeschehen beim Einsatzpersonal auf sehr niedrigem Niveau geblieben ist.

Rettungsteddys helfen im Einsatz

Für die Organisationsentwicklung des Rettungsdienstes gab es im Jahr 2020 natürlich noch weitere Ereignisse, auf die positiv zurückgeblieben werden kann. Erneut konnte über das „Aktionskomitee Kind im Krankenhaus“ (AKIK) mit finanzieller Unterstützung der Frankfurter Stiftung Giersch eine Übergabe der AKIK-Rettungsteddys erfolgen, deren Verwendung im Rettungsdienst nun schon seit einigen Jahren in vielen Einsatzsituationen unseren kleinsten Patienten hilft.

Sicherheit am Arbeitsplatz

Im Bereich Arbeitssicherheit und Ergonomie am Arbeitsplatz haben wir an das Jahr 2019 angeknüpft und einen weiteren neuen Rettungswagen mit einer elektrohydraulischen Fahrtrage zu Vermeidung

von ungünstiger Körperhaltung unter Belastung angeschafft. Um für die weitere Umrüstung der Bestandsfahrzeuge eine bestmögliche Entscheidung in der Anwenderfreundlichkeit und den laufenden Betriebskosten ermitteln zu können, wurde zu Vergleichszwecken ein Fahrtragenmodell der Firma Kartsana Medical verbaut. Eine abschließende Beurteilung, welches hydraulische Fahrtragensystem unseren Einsatzkräften in Zukunft flächendeckend zur Verfügung gestellt werden soll, wird im Jahr 2021 nach ausreichendem Vergleich vorgenommen.

Neue Kommunikationsplattform und Dienstplanumstellung

Um den betriebsrelevanten Verfahren und dem Qualitätssystem Rechnung zu tragen, wurde die neue Kommunikationsplattform „VISION“ als Webanwendung für den Rettungsdienst eingerichtet. Über diese Anwendung können die Beschäftigten alle betriebsrelevanten Informationen (z. B. Schichtaufgaben, Arbeitsanweisungen etc.) abrufen und anwenderfreundlich über das vorhandene Fehlermeldesystem die im Arbeitsalltag auftretenden Mängel und Defekte der verwendeten Geräte oder des Einsatzfahrzeugs melden. Diese erscheinen dann beim hinterlegten Verantwortlichen als Aufgabe im System.

DRK Frankfurt (3)



Mit Blick auf die Zukunft liegen die Stärken dieser Anwendung in ihrem erweiterbaren Modulportfolio und der kontinuierlichen Weiterentwicklung, basierend auf den Anwenderrückmeldungen.

Eine zusätzliche zentrale organisatorische Veränderung war die im Mai 2020 erfolgte Dienstplanumstellung auf allen Rettungswachen. Diese Umstellung stellte den Abschluss der 2019 erfolgten Installation von Standortleitungen auf den einzelnen Rettungswachen dar und bedeutete eine feste Wachenzuteilung für die Kolleg*innen. Hierzu wurde im Februar 2020 eine Onlineumfrage für alle Beschäftigten gestartet, in der jeder der sechs Standorte mit einer Wunschpriorität zu versehen war. Tatsächlich konnten für 99 Prozent die Erst- oder Zweitwünsche erfüllt werden.

Für das Jahr 2021 hoffen wir auf eine deutliche Entspannung bezüglich der Pandemielage und bedanken uns bei allen Mitarbeiter*innen für den kontinuierlichen und hohen Einsatz während dieser ungewöhnlichen Zeit.

*Benedikt Hart, Leiter Rettungsdienst
und Sascha Trapmann, Bereichsleiter West*

Corona-Aktivitäten im Kampf gegen die Pandemie

Die Infektionskrankheit COVID-19, ausgelöst durch das Coronavirus SARS-CoV-2, war bis Januar 2020 nur in Verbindung zu China bekannt. Doch schlagartig bestimmte Corona das Leben auf der ganzen Welt.

Das DRK Frankfurt engagierte sich dabei von Anfang an im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus. Zusammen mit dem Land Hessen, dem Gesundheitsamt Frankfurt und dem DRK Hessen hat das Frankfurter Rote Kreuz bereits am 1. Februar die Rückkehrer*innen aus dem chinesischen Wuhan im Medical Assessment Center (MAC) am Flughafen Frankfurt in Empfang genommen, versorgt und für die Weiterfahrt in die Quarantäne vorbereitet. In den nachfolgenden Wochen unterstützte das DRK Frankfurt die örtlichen Gesundheitsbehörden beim Betrieb vor Ort.

„Wir müssen gerade die schützen, die einem besonderen Risiko ausgesetzt sind. Das sind vor allem die Mitarbeiter und Bewohner unserer Alten- und Pflegeheimen und anderer gemeinschaftlicher Betreuungseinrichtungen. Deshalb haben wir den Frankfurter Bezirksverband des Deutschen Roten Kreuzes beauftragt, mit den mobilen Corona-Tests zu beginnen“, sagten Oberbürgermeister Peter Feldmann, Gesundheitsdezernent Stefan Majer und Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld. Aus den Erfahrungen mit dem MAC und aus der guten Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden wurde das vom DRK entwickelte Konzept zur mobilen Testung ab 7. April umgesetzt. Alleine das DRK hat im Rahmen der Aktion mehr als 3.000 Menschen innerhalb von zwei Wochen getestet.

Das ganze Jahr über waren darüber hinaus mehrere mobile Test-Teams unterwegs. Auftraggeber war vorrangig die Stadt Frankfurt, die das Rote Kreuz gerade auch beim Ausbruchmanagement heranzog, etwa in Schulen, Kindergärten, Altenheimen oder Gemeinschaftsunterkünften. Zusätzlich bot das DRK PCR-Tests für Unternehmen an, die damit den Mitarbei-



tenden einen freiwilligen Test ermöglichen konnten. Mit weiteren Testangeboten in der Seilerstraße ab Sommer und der Eröffnung eines Drive-In-Testzentrums auf dem Festplatz am Ratsweg im November reagierte das Rote Kreuz erneut auf die verstärkte Nachfrage aus der Bevölkerung nach Testmöglichkeiten. Ab Juni bot das DRK zudem Antikörpertests an um aufzuzeigen, ob die getestete Person bereits eine COVID-19-Infektion durchgemacht hatte.

„Am Dienstag kam der Anruf vom Ministerium und am Donnerstag sollte das Testzentrum am Flughafen an den Start gehen“, erinnert sich Benedikt Hart, gemeinsam mit Sebastian Gentili verantwortlich für die DRK-Testzentren in Frankfurt. Das Team hatte gerade einmal zwei Tage Zeit, um am Frankfurter Flughafen auf einer leeren Fläche ein professionelles Corona-Testzentrum zu errichten – das Ganze im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Für das Testzentrum am Flughafen, das am 30. Juli an den Start ging, wurden rund 200 neue Mitarbeiter*innen eingestellt – eine Mammutaufgabe auch für die Personalabteilung und die Verwaltung. Bis zur Schließung des Testzentrums am 18. Dezember konnten dort rund 235.000 PCR-Tests durchgeführt und damit rund 8.000 Infektionsketten unterbrochen werden. Gut funktioniert hat auch

hier die Zusammenarbeit mit den beteiligten Partnern wie Gesundheitsamt Frankfurt, Fraport, Laborpartner Centogene, Bundeswehr sowie anderen DRK-Gliederungen. Als „beispielhaft“ bezeichnete der hessische Sozial- und Integrationsminister Kai Klose das Testzentrum bei seinem Besuch vor Ort.

Seit Anfang Dezember war das DRK-Team mit den Vorbereitungen für das Frankfurter Impfzentrum in der Festhalle beschäftigt, das am 17. Dezember erstmals den Vertreter*innen der Presse vorgestellt wurde. Das Frankfurter Rote Kreuz sollte als Betreiber des Impfzentrums ab Januar 2021 für die Impfungen vor Ort zuständig sein – pro Tag konnten bis zu 4.000 Impfungen durchgeführt werden.

Am 27. Dezember fiel dann der Startschuss für die ersten Corona-Impfungen. Das DRK war mit einem mobilen Dokumentationsteam im ersten Frankfurter Krankenhaus, in dem Impfungen vorgenommen wurden, um dort die Impfungen des medizinischen Personals zu begleiten.

*Sebastian Gentili und Benedikt Hart,
Leiter DRK-Testzentren und Impfzentrum
Frankfurt*

Erste Hilfe

 DRK Brigitte Hiss

2020 mussten wir pandemiebedingt andere Tätigkeitsfelder finden. Einige Mitarbeiter*innen haben uns verlassen, die übrigen unterstützen tatkräftig die Alarmarbeit des Hausnotrufdienstes. Hier konnten die Kolleg*innen ihre Fähigkeiten zum Einsatz bringen und an praktischen Inhalten selbst anwenden. Zudem unterstützen wir den Aufbau dieser Abteilung mit internen Aus- und Fortbildungen im Bereich der praktischen Ersten Hilfe (EH).

Die Grundausbildungen der betrieblichen Erste-Hilfe-Kurse hatten pandemiebedingt einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. 144 Kurse mit insgesamt 1753 Teilnehmenden konnten wir unter massiven Einschränkungen umsetzen. 2019 waren es noch 253 Kurse mit insgesamt 3485 Teilnehmenden.

Auch in den betrieblichen Fortbildungen war die Pandemie deutlich spürbar. In insgesamt 62 Kursen konnten wir 783 Personen schulen (Vorjahr: 177 Kurse, 2448 Personen).

Stammkundschaft mussten wir in der Hoffnung auf sinkende Inzidenzwerte immer wieder vertrösten. Zusätzlich leisteten wir telefonische Aufklärungsarbeit, um besorgten Bürger*innen in Pandemithemen etwas Sicherheit zu geben.

Die Berufsgenossenschaft hat glücklicherweise ihre Richtlinien zur Aus- und Fortbildung gelockert, sodass es für einige Unternehmen deutlich entspannter wurde, Fristen einzuhalten und umzusetzen. Viele Mitarbeiter*innen, die in Kurzarbeit gehen mussten, rutschten somit aus der Rolle des betrieblichen Ersthelfers heraus.

Die Nachfrage nach Erste-Hilfe-Kursen am Kind in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen war ebenfalls leicht rückläufig. 8 Kurse mit insgesamt 107 Personen haben wir umgesetzt. Im Vorjahr waren es immerhin 10 Kurse.



„Durch die Kurse konnten wir bei den Teilnehmenden Ängste abbauen und das soziale Miteinander stärken.“

Diese Kursstruktur wollen wir aufgrund der geringen Nachfrage attraktiver und innovativer gestalten. Hier gibt uns die Pandemie die Möglichkeit, aktuelle Konzepte zu überarbeiten.



Das Angebot für Erste-Hilfe-Kurse in englischer Sprache wurde auch 2020 weiterhin nicht umgesetzt.

Die Zusammenarbeit mit dem JRK ist pandemiebedingt auf 2 Kurse zurückgegangen. 20 Schulkindern konnten wir spielerisch die Erste Hilfe näherbringen. Ängste wurden abgebaut, das Verständnis des sozialen Miteinanders gestärkt. Auch bei den Kindern standen Fragen zum Thema Corona im Vordergrund.

*Michael Dechert,
Koordination Erste Hilfe*

Lehrgangsbezeichnung	Kurse	Teilnehmer*innen
Erste-Hilfe-Grundkurs	144	1.753
Erste-Hilfe-Fortbildung	62	783
Erste Hilfe für alle Zwecke	26	268
Erste Hilfe am Kind	8	107
Vortrag	1	5
Erste Hilfe für und mit Schulkindern	2	20
Gesamt	243 Kurse = 20,3 Kurse im Monat	2.936 Teilnehmer*innen = 244,7 im Monat

Flüchtlingshilfe

Die Überschrift im Bereich der Unterkünfte für Geflüchtete und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen im Jahr 2020 war, wie überall, die Pandemie. Alle Akteur*innen erkannten früh, dass in den Gemeinschaftsunterkünften die Infektionsgefahr besonders groß war, für die Klient*innen und auch die Mitarbeitenden. Das Risiko war in den einzelnen Unterkünften dabei unterschiedlich hoch, je nach Rahmenbedingungen. Ausschlaggebende Faktoren waren gemeinschaftlich genutzte Schlafzimmer, Küchen, Aufenthalts- und Sanitärbereiche und die Größe der Büros. Gemeinsam ist allen Unterkünften, dass die Betreuungs- und Beratungsarbeit zu einem großen Teil nur in persönlichem Kontakt möglich ist.

Wir reagierten daher mit individuellen Schutzmaßnahmen und Hygieneplänen, die auf die Bedingungen angepasst waren. Im Rückblick zeigt sich, dass gewisse räumliche Bedingungen durch Hygienemaßnahmen kaum zu kompensieren sind und die Art der Unterbringung den größten Schutzfaktor bietet. Ein sehr wichtiger Faktor in der Pandemiebekämpfung war,

infizierte Personen in gemeinschaftlichem Wohnen für die Dauer der Quarantäne in temporären Unterkünften unterzubringen, die eine Einzelunterbringung ermöglichen. Eine dieser Einrichtungen wurde vom DRK selbst betrieben, in zwei wechselnden Liegenschaften. Der Umzug der Menschen, die eine Quarantäne-Anordnung erhalten hatten, verhinderte die weitere Verbreitung innerhalb der Einrichtungen. Wichtig war zudem, möglichst zügig bei Infektionsfällen in Rücksprache mit dem Gesundheitsamt präventiv in größerem Umfang zu testen.

Besonders zu betonen ist die Besonnenheit und Einsatzbereitschaft der Kolleg*innen vor Ort. Sie haben unter schwierigen Bedingungen die Klient*innen zur Krankheit und zu den Schutzmaßnahmen aufgeklärt, den Betrieb aufrechterhalten und die Betreuung und Beratung bestmöglich fortgeführt. Dafür verdienen sie großen Dank und Anerkennung.

*Anika Bergmann,
Teamleitung Fachbereich Unterkünfte*

Unterkunft Harheim Im Niederfeld

2020 sollte das Jahr werden, in dem von Beginn an die Förderung des gemeinschaftlichen Lebens und die Integration der Geflüchteten in den Stadtteil im Mittelpunkt stehen sollten. Ende 2019 waren die letzten Mieter*innen und Geflüchteten eingezogen und nach der aufregenden Zeit des Projektstarts hatten sich erste Routinen etabliert. Aufgrund der Pandemie mussten jedoch viele Pläne und Ideen an die neuen Bedingungen angepasst oder ganz auf Eis gelegt werden.

Corona führte dazu, dass es in der Siedlungsgemeinschaft stiller wurde. Direkte Kontakte wurden nicht nur seitens der Mitarbeitenden, sondern auch eigeninitiativ durch die Bewohner*innen auf das notwendige Minimum beschränkt. Bei fast allen in der Siedlungsgemeinschaft herrschte Konsens über die Verantwortung jedes Einzelnen und die Wichtigkeit der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, so dass die Zusammenarbeit dennoch reibungslos und erfolgreich weitergeführt werden konnte. Die Mitarbeitenden konnten kleinere Anliegen oftmals telefonisch klären, haben umfangreichere Anfragen aber weiterhin im persönlichen Gespräch unter Einhaltung der AHA-Regeln bearbeitet. Aufgrund der Unterbringung der Geflüchteten in abgeschlossenen Wohneinheiten und der eigenverantwortlichen und konsequenten Einhaltung der Verhaltensregeln waren im gesamten Jahresverlauf lediglich zwei Familien von Corona und den entsprechenden Quarantäneregulungen betroffen.

Die Maßnahmen hatten aber natürlich zur Folge, dass die Weiterführung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit den Bewohner*innen zu einer großen Herausforderung wurde und persönliche Alltagskontakte zu einzelnen Bewohner*innen nur mit viel Mühe aufrecht erhalten werden konnten.

Ehrenamtliche Aktivitäten fanden im ersten Quartal zunächst nicht statt. Im Frühsommer konnten die Hausaufgaben- und Lernhelfer*innen ihre Arbeit im 1:1-Format



wieder aufnehmen. Zudem unterstützte auch das DRK-Team die Bewohner*innen intensiv bei der Bewältigung des Lernstoffes aus dem Homeschooling.

Gruppenaktivitäten fanden im Freien unter Einhaltung der jeweils geltenden Vorschriften statt. Die Bewohner*innen nahmen die Aktivitäten mit großer Begeisterung an, und sie verstärkten bei allen Beteiligten den Wunsch, Angebote nach dem Ende der Pandemie auszubauen und die Mieter*innen der Siedlungsgemeinschaft sowie den Stadtteil als Adressaten stärker mit einzubeziehen.

Nadja Dobiasch, Einrichtungsleitung



Unterkunft Sport-Campus Bockenheim

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Hygienemaßnahmen führten dazu, dass viele Aufgaben in anderer Form erledigt werden mussten. Um Infektionen zu vermeiden, wurden die Bewohner*innen nur noch in Ausnahmefällen in ihren Räumlichkeiten aufgesucht und die Bewohner*innen durften die Büros im Verwaltungsbereich nicht mehr betreten. Gespräche wurden stattdessen nach draußen verlegt, ebenfalls unter Einhaltung der

geltenden Hygieneregeln. Ein großer Pluspunkt waren das große Gelände und zwei große Zelte des Katastrophenschutzes, die im Sommer für Angebote, Meetings und Trainings genutzt werden konnten.

Die Lockdowns und die damit einhergehende Schließung von Kitas und Schulen stellten die Familien mit kleinen und schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen vor große Herausforderungen. Um deren Unterstützung zu gewährleisten, haben die Mitarbeitenden verschiedene Wege gewählt. So hatten Schulkinder die Möglichkeit, per Videochat in Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften zu treten, um individuelle Unterstützung bei der Bewältigung des Unterrichtsstoffes zu erhalten. Wenn keine digitalen Endgeräte von der Schule gestellt wurden, konnte durch Spenden von Laptops eine Teilnahme am Unterricht gewährleistet werden. Die Laptops wurden durch das DRK eingerichtet, alternativ gab es die Möglichkeit, per USB-Stick hilfreiche Anwendungen auf den eigenen PC zu spielen.

Für die Mitarbeitenden veränderten sich die Rahmenbedingungen ebenfalls. Schichtzeiten wurden angepasst, um zu vermeiden, dass sich zu viele Personen auf zu geringem Raum aufhielten. Auch mobiles Arbeiten von Zuhause aus war für einige Mitarbeiter*innen eine Möglichkeit.

Positiv zu bewerten ist, dass die ergriffenen Hygienemaßnahmen Wirkung zeigten und es nicht notwendig war, die ganze Unterkunft oder Teile unter Quarantäne zu stellen. Im Jahr 2020 wurden 16 positive Infektionen registriert.

Eine negative Entwicklung zeigte sich hinsichtlich psychischer Belastungen. Neben der langen Verweildauer in der Unterkunft und Chronifizierungen von psychischen Krankheiten wurde die Pandemielage ein weiterer Belastungsfaktor. Während die einen nahezu in totaler Isolation lebten, spitzte sich die Situation in den Familien ebenfalls zu. Aus diesem Grund ist für das Jahr 2021 ein Ausbau der psychosozialen Beratung geplant, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

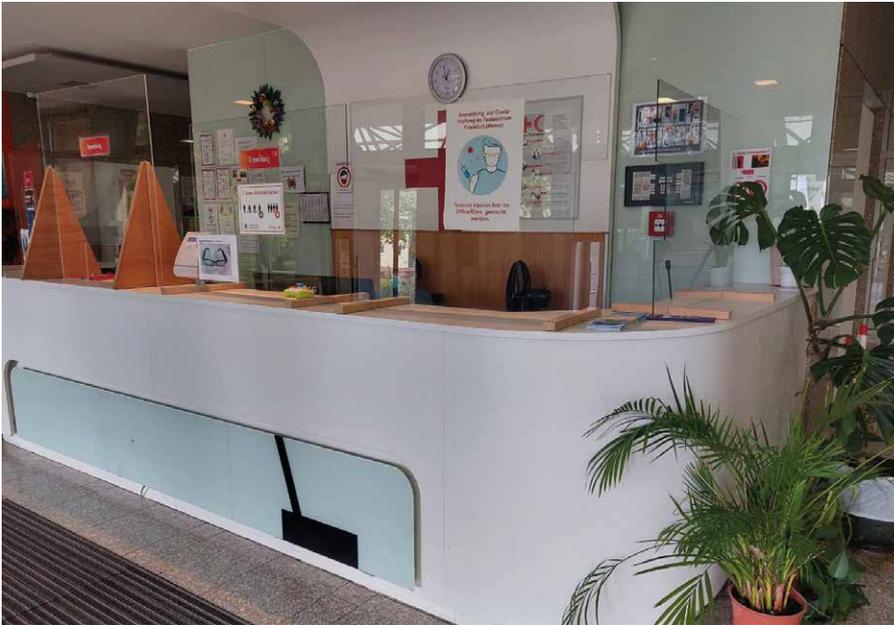
Susanne Seher, Einrichtungsleitung

Unterkunft Ludwig-Landmann-Straße (LuLa)

Der Jahresanfang war geprägt durch die erfolgreiche Rezertifizierung des Qualitätsmanagements. Durch die regelmäßigen externen Audits wird die Qualität unserer Arbeit in allen Bereichen kontinuierlich verbessert.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie traten im März in Kraft und wurden im Verlauf des gesamten Jahres ständig

Flüchtlingshilfe



aktualisiert. Im Notbetrieb wurden feste Teams eingeteilt, die Arbeitsplätze durch Trennscheiben gesichert, die AHA+L-Regeln eingeführt und auf die Hygienemaßnahmen in verschiedenen Sprachen hingewiesen. Bewohner*innen wurden zum Teil in den neu eröffneten temporären Unterkünften des DRK untergebracht. Dort wurde zu einem großen Teil Personal aus der LuLa eingesetzt, das sehr großen Einsatz zeigte. Beim Dienstplan wurden die Teams – zum Schutz vor Infektionen – aufgeteilt.

Die Bewohner*innen waren von den Einschränkungen und der Infektionsgefahr am stärksten betroffen. Die große Herausforderung war, sie bei maximal reduzierten Kontakten untereinander, mit den Mitarbeiter*innen und mit der Außenwelt bestmöglich dabei zu unterstützen, Kontakte mit Bildungsinstitutionen, Arbeitsstellen, Behörden u. ä. zu halten. Sie durften – bis auf wenige Ausnahmen – keinen Besuch empfangen. Sozialpädagogische Gruppenarbeit und externe Beratungsangebote im Hause wurden zeitweise vollständig ausgesetzt und auf Einzelfallhilfe und Krisenintervention gebündelt. Die Kinder- und Hausaufgabenbetreuung lief soweit möglich mit einer reduzierten Anzahl an Teilnehmenden weiter.

Ab Mitte des Jahres erweiterte sich die Bewohnerschaft um Familien aus einigen europäischen Ländern. Dies stellt aus sozioökonomischen Gründen andere Anforderungen an die Betreuung.

Mit großem Einsatz des eingesetzten Personals konnte der Grundbetrieb aufrechterhalten werden. Die Hygienekonzepte wurden mit dem externen Sicherheits- und Reinigungsdienst abgestimmt und realisiert. Es kam zu keinen Ausfällen der Infrastruktur, welche nur von externen Handwerker*innen hätten behoben



werden können. Bis Ende des Jahres gab es nur eine starke Ausbruchswelle und ansonsten eher vereinzelte COVID-19-Fälle, die ohne Ausnahme gut überstanden wurden.

Die Stimmung bei Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen ist trotz der starken Beanspruchung recht zuversichtlich und ausgesprochen solidarisch geblieben, so dass es kaum zu nennenswerten Vorfällen kam. Jedoch ist eine sehr starke emotionale und gesundheitliche Belastung bei allen Mitarbeiter*innen zu spüren. Konzeptionelle Maßnahmen zur Stärkung und zum Schutz der Mitarbeiter*innen sollen im Jahr 2021 erarbeitet werden.

Ivan Mendez, Einrichtungsleitung

Temporäre Unterkünfte (Corona)

Anfang April 2020 nahm das DRK Frankfurt auf Wunsch der Stadt den Teilbereich eines Hotels im Gallusviertel als Quarantäneeinrichtung in Betrieb. Im Mai wurde diese Einrichtung durch den Betrieb eines kompletten Appartementhauses in der Innenstadt abgelöst. Hier wurden Corona positiv Getestete und deren direkte Kontaktpersonen für die Zeit ihrer angeordneten Isolation untergebracht und betreut. Diese kamen zum Beispiel aus Wohnheimen, Gemeinschaftsunterkünften, aus der Obdachlosigkeit oder als Einreisende vom Flughafen. Bis Ende des Jahres wurden so über 500 Menschen bei der Durchführung ihrer Quarantäne durch das Rote Kreuz unterstützt.

Großer Dank geht hier an die eingesetzten Kräfte und an Ehrenamtliche, die uns z. B. durch einen Einkaufsservice für die Betroffenen unterstützt haben. Wenn im Jahr 2021 die Vorhaltung als Quarantäneeinrichtung beendet werden kann, soll das Haus als Wohnheim mit über einhundert Plätzen weiter genutzt werden.

Holger Christ, Teamleitung Fachbereich Unterkünfte

Fachbereich Integration

 Rudolf Wichert / DRK-Service GmbH

Sozialberatung für zugewiesene Geflüchtete (Sport-Campus und LuLa)

Die Sozialberatung bietet eine ortsnahe Unterstützung bei allgemeinen Fragestellungen in sozialen, familiären und finanziellen Problemlagen sowie rund um das Thema Integration an. Wir arbeiten mit einem Schlüssel von einer Vollzeitstelle für 120 Menschen.

Von dem Angebot, das freiwillig, niedrigschwellig und unabhängig ist, profitieren die Bewohner*innen unserer Einrichtungen. So wird über folgende Themenpunkte kurz, prägnant und professionell informiert, aufgeklärt und bei Bedarf bei den Antragsstellungen unterstützt:

- Suche nach Sprachkursen
- Suche nach einer Beschäftigung: Kurzprüfung der Stellenangebote und Arbeitsverträge
- Sozialleistungsbescheide
- Schwerbehinderung und Pflege
- Existenzsicherung (u. a. Lebensunterhalt, Miete)
- Abwendung von Freiheitsstrafen (Bußgelder/Forderungen Staatsanwaltschaft)
- Unterhalt und Zusammenarbeit mit Behörden (z. B. mit Jugendamt, Sozialamt, Ausländerbehörde)
- Lotsenfunktionen in Gesundheitsversorgung und in psychosozialen Belangen
- Vernetzung mit anderen Beratungsstellen
- Dieses Angebot soll den Bewohner*innen gleichzeitig auch Mut machen.

Unsere Beratung bietet einen Ort der Geborgenheit und Sicherheit für die Bewohner*innen. Ziel ist es, die Hilfe zur Selbsthilfe zu verstärken. Das Angebot ist für die Ratsuchenden kostenlos und wird durch die Stadt Frankfurt am Main finanziert.

2020 war natürlich auch in unserer Sozialberatung ein besonderes Jahr. Trotz der Schließung vieler Ämter und der Einstellung des Publikumsverkehrs wegen der Corona-Pandemie haben unsere Beratungsstellen die Türen offen gehalten.

Die Beratung war gefragter als sonst und die Zahlen der Beratungsgespräche sind



Individuelle Beratungsbedarfe	2019	2020
Asyl und Aufenthalt	180	405
Unterbringung	162	286
Wechsel Soz. amt-SGB II	11	82
Leistungsbezug	138	432
Konflikte	49	10
Behördenkommunikation	418	1.043
Finanzen	111	270
Familienzusammenführung	25	34
Anträge ausfüllen	370	726
Sonstiges	420	594

Individuelle Beratungsbedarfe 2019/2020 am Beispiel Sportcampus

wesentlich gestiegen. Für Menschen, deren psychische Konstitution auch schon vor Corona beeinträchtigt war, bedeuteten die Veränderungen während der Pandemie zusätzliche Belastungen. Das Aufnehmen von psychischen Belastungen

beziehungsweise das klassische „Zuhören“ bildeten weiterhin einen Teil unserer Arbeit, gehörte jedoch nicht zu unseren Schwerpunkten. Wir freuen uns sehr, dass auf dem Sportcampus mittlerweile zwei Stellen im Bereich der psychosozialen Beratung geschaffen wurden, mit denen wir bei Bedarf kooperieren können, z. B. wenn es um die therapeutische Anbindung und die Finanzierung von Therapiekosten geht.

Im Bereich der Wohnraumsuche sind unsere Klient*innen weiterhin mit den Grenzen des Frankfurter Wohnungsmarktes konfrontiert. Sehr selten finden Menschen trotz des sehr angespannten Wohnungsmarktes privat eine Wohnung deren Mietkosten über das Sozialamt, Jobcenter und/oder Erwerbseinkommen finanziert werden können. Gerade für Familien scheint die Situation noch einmal erschwert. Die größte Chance auf einen erfolgreichen eigenen Mietvertrag bietet weiterhin ein Vermittlungsangebot vom Amt für Wohnungswesen. Menschen, die bisher keinen Aufenthalt erworben oder zugesprochen bekommen haben, sind von dieser Vermittlung ausgeschlossen. Sie müssen daher damit rechnen, länger als andere in einer Übergangseinrichtung zu leben.

Anne Hormel, Sozialberatung und Carmen Scharf, Teamleitung Integration und Quartiere

Fachbereich Integration

HIWA! Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten

Die Beratungsstelle war auch in Zeiten der Corona-Pandemie durchgängig für die Ratsuchenden geöffnet. Auch 2020 bestand unser Angebot unter anderem aus der Einzelberatung, der psychosozialen und psychologischen Beratung und dem Gespräch sowie der Begleitung zu Behörden. Je nach den Vorgaben der Bundesregierung und des eigenen Hygienekonzeptes wurden die Beratungen auf Telefon- und E-Mail-Beratung ausgeweitet. Für die Notfallpräsenz-Beratungen wurden die erforderlichen Hygienemaßnahmen, unter anderem Sichtschutz, Masken und Desinfektionsspender, eingeführt.

Zudem konnten wir auch vermehrt „Fensterberatungen“ anbieten. So hatten die Ratsuchenden die Möglichkeit, ihre Unterlagen vorbeizubringen und nach einer gewissen Bearbeitungszeit wieder abzuholen. Darüber hinaus haben wir die Klient*innen angerufen und ihre Bedarfe und Bedürfnisse erfragt. Ein weiteres Angebot war der Versand von Infobriefen „Wir sind für Sie da“ an die Klient*innen.

In Phasen der Lockerung fanden die Dienstagstreffs wieder statt. Die weiteren Angebote wie z. B. Tagesfahrten, Reisen für Senior*innen und der Besuch von kulturellen Veranstaltungen mussten ausfallen. Die Gruppenangebote für die Demenzgruppe konnten ebenfalls aufgrund der Pandemie nicht durchgehend stattfinden.

Insgesamt haben wir flexibel auf die aktuelle Situation reagiert und konnten, auch wenn zeitweise die Gruppenangebote pausieren mussten, unsere Beratungsstelle durchgehend geöffnet lassen. Somit konnten wir auch in Zeiten der Pandemie Präsenz zeigen. Das gab der laufenden Kundschaft und auch unseren Klient*innen Stabilität und Sicherheit.

Seit Mai 2019 wurden über eine Kennzahlenliste die Einzelberatungsgespräche dokumentiert. Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl der Gespräche pro Monat von 82 auf 94 gestiegen. Die niedrigsten Beratungs-

bedarfe lag zwischen 54-75 in den Monaten Januar, März und Juli. In den restlichen Monaten führten die Mitarbeiter*innen bis zu 119 Einzelgespräche.

Die Beratungsgespräche wurden vorwiegend von Frauen in Anspruch genommen. Die Bevölkerungsgruppe der Senior*innen mit türkischen Wurzeln war am häufigsten vertreten. Die Altersstruktur der Klient*innen liegt zwischen 60 und 85 Jahren. Wichtigstes Thema: Gesundheit. 2020 lag die Zahl der Einzelgespräche mit pflegenden Angehörigen höher als 2019. Die Hauptthemen der psychosozialen und psychologischen Beratungen waren Depressionen, soziale Isolation, Ängste und Einsamkeit.



2020 erreichten die DRK-Beratungsstelle HIWA! mehr Nachfragen als noch im Vorjahr. Dass unser Beratungsteam auf die weltweit gültigen DRK-Grundsätze wie Neutralität und Unparteilichkeit setzt, schaffte Vertrauen und sorgte dafür, dass unser Angebot durch Mundpropaganda weiterempfohlen wurde. Zur Einzelberatung kamen pro Woche rund 30 Anfragen unterschiedlicher Institutionen hinzu (vgl. 2019 nahezu gleichgeblieben). So kümmerten sich unsere Mitarbeiter*innen unter anderem um Anfragen und die Beratung von städtischen Einrichtungen, Institutionen und Beratungsstellen sowie regio-

nalen und bundesweiten Hochschulen. Hierbei standen Fragen zu speziellen interkulturellen Beratungsthemen im Fokus.

Demenzberatung

Aufgrund der Pandemie konnten sich die erkrankten Senior*innen und deren Angehörige und Pflegende nicht regelmäßig mittwochs treffen. Da der Wunsch nach Präsenz seitens der Gruppenteilnehmer*innen und pflegenden Angehörigen sehr hoch war, konnten wir in unterschiedlichen Formen flexibel auf den Bedarf reagieren.

Wir haben Einzelbetreuungen angeboten

Angebote zum Thema Demenz in der HIWA! Beratungsstelle für ältere Migrant*innen:

Für Angehörige:

- Informationen und Beratung
- Seminare und Schulung (Umgang mit der Erkrankung, Kommunikation, Unterstützungsangebote)
- Gesprächskreise, regelmäßige Einzelgespräche
- Entlastungsangebote (gemeinsame Ausflüge, Entspannungsmethoden, Paar-Stunden-Auszeit-Angebote)
- Erstellung eines Maßnahmenplans für die individuelle Situation

Für Menschen mit Demenz:

- 1 x pro Woche gezielte Gruppenangebote
- Gedächtnisübungen
- Biografiearbeit
- Bewegungsübungen, Singen, Tanzen, Musik hören und selbst Musizieren, Spaziergänge und mehr
- Gemeinsames Kochen
- Ressourcen- und bedürfnisorientierte Beschäftigungsangebote
- Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten

und es fanden in regelmäßigen, wöchentlichen Abständen vor allem Kontaktaufnahmen per Telefon statt. Wir haben die Teilnehmer*innen angerufen und auf diese Weise ihre Bedarfe und Bedürfnisse er-

mittelt. Zusätzlich fanden Angebote wie Spaziergänge am Main oder in stadtteilnahe Parks statt. Auch konnten wir für die Klient*innen Besorgungen und Einkäufe erledigen sowie Medikamente in der Apotheke abholen.

Fanden – durch Lockerungen der Pandemieverordnung – die Mittwochstreffs statt, so wurde der sogenannte „Demenzkoffer“ vor Ort verwendet. Die Erinnerungs-, Bewegungs- und Musikmaterialien sowie Hilfen zum Gedächtnistraining sind speziell auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten und sollen im weitesten Sinne die Krankheitssymptome verzögern und bestehende Ressourcen stärken. 2020 konnten wir die Schulungen für das Ehrenamt im Bereich der Demenzbetreuung fortsetzen. Die Schulung wurde mit Erfolg und mit Aushändigung des Zertifikats an die Schulungsteilnehmer*innen beendet und soll auch im neuen Jahr fortgesetzt werden.

Yasemin Yazıcı-Muth, HIWA!



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Unsere Migrationsberatungsstelle war 2020 auch weiterhin geöffnet. Wir haben sehr zeitnah ein Hygienekonzept entwickelt und umgesetzt. So konnten die Beratungen in einem sicheren, persönlichen Rahmen weiterhin stattfinden. Pandemiebedingt hatten städtische Behörden, die Bundesagentur für Arbeit, die Ausländerbehörde,

die Meldestellen ihr Beratungsangebot extrem eingeschränkt. Das haben wir an den steigenden Beratungszahlen gemerkt.

Menschen mit Migrationshintergrund haben vermehrt Hilfe bei Antragstellungen zur Existenzsicherung, bei den Fragen rund um Aufenthalt und dem Thema Kinder und Bildung, Anmeldung in Kitas und Schulen etc. benötigt. Die Kontaktaufnahme zu den Behörden war auch für die Berater*innen schwierig, was Prozesse in die Länge gezogen hat. Geduld und Durchhaltevermögen waren gefragt. Besonders wichtig war ein neuer Bereich in der Beratung, nämlich Fragen zum Virus und zu Impfungen. Diese konnten über mehrsprachiges Informationsmaterial, das von der Bundesregierung und vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten zur Verfügung gestellt wurde, abgedeckt werden.

Wir sind sehr froh, dass kein*e Mitarbeiter*in krank wurde und wir wie gewohnt zuverlässig für die hilfesuchenden Menschen da sein konnten.

Carmen Scharf, Teamleitung Integration und Quartiere

Netzwerk Plus+

Das Projekt Netzwerk Plus+ hat 2020 gesellschaftliche Austausch- und Lernprozesse im Stadtgebiet Frankfurt angestoßen und gefördert. Die zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Verena Bedbur und Julijana Hetterich haben dafür neu zugezogene und schon lange hier lebende Frankfurter*innen bei der Umsetzung eigener Ideen unterstützt, begleitet und miteinander vernetzt. So konnten wir auch Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in das aktive Ehrenamt des DRK Frankfurt einbinden. Unter erschwerten Arbeitsbedingungen während der Corona-Pandemie haben wir Kleinprojekte durchgeführt und offene Begegnungsräume geschaffen, in denen gesellschaftlicher Austausch und gemeinsames Lernen stattfand, sowie Nachbarschaftshilfe praktisch gelebt werden konnte.

 DRK Frankfurt (4)

Während des ersten Lockdowns ist es uns gelungen, viele Ehrenamtliche zu gewinnen und in verschiedenen Bereichen einzusetzen, wie beispielweise im Einkaufsservice für ältere Menschen oder für Personen in Quarantäne, in der Quartiersküche (warme Mahlzeiten für Bedürftige) oder beim Nähen von Masken für Senior*innen und Geflüchtete.



Die Angebote des Netzwerk Plus+ Projekts sind sehr vielfältig und individuell, weil sie sich an den Bedarfen und Wünschen der Ehrenamtlichen und Teilnehmenden ausrichten. Dazu zählten im Jahr 2020: eine Fahrradwerkstatt, koordiniert von einem Mann mit Fluchthintergrund, ein Kunstkurs für geflüchtete Frauen, eine Bücherei, ebenfalls koordiniert von einem Mann mit Fluchthintergrund, sowie ein Nähkurs für geflüchtete Frauen. Die Angebote von Netzwerk Plus+ sind langfristig angesetzt und sollen auch im Jahr 2021 weitergeführt werden. Zusätzliche Angebote und Kleinprojekte, wie beispielsweise eine regelmäßige Beratungsstunde zum Thema Ehrenamt, ein Tanzprojekt, ein Frauentreff und ein Computerkurs sind in Planung.

Verena Bedbur und Julijana Hetterich, Netzwerk Plus+



Fachbereich Integration

Stationäre Jugendhilfe

2020 war ein Jahr des erfolgreichen Umbruchs in der stationären Jugendhilfeeinrichtung Borsigallee. Das neue Konzept sowie die neue Leistungsvereinbarung für eine intensivpädagogisch-therapeutische Wohngruppe mit zwei Gruppen und 15 Plätzen starteten zum 1. Januar. Sukzessive wurden junge Menschen im Alter zwischen 12 und 19 Jahren mit stark ausgeprägten und multiplen psychischen und sozialen Problemlagen aufgenommen. Dabei handelt es sich um Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen, traumatischen Erfahrungen sowie sogenannte „Systemsprenger“.



Die im Zuge der neuen Leistungsvereinbarung notwendigerweise einzustellenden Mitarbeiter*innen stammten aus unterschiedlichen, einander ergänzenden Professionen. Sie entwickelten sich schnell zu einem sehr positiven und eng kooperierenden, effektiven und starken Team. Von den unterschiedlichen Fachkompetenzen profitieren sowohl die Jugendlichen als auch das Team. Aktuell erhält das Team für das mit Herz eingebrachte Engagement, für die kreativen Lösungsideen und für ihre Haltung den Jugendlichen gegenüber viele positive Rückmeldungen aus ganz unterschiedlichen Richtungen.

Parallel hierzu wurde das Qualitätsmanagement weiterentwickelt und um neue



DRK Frankfurt (2)

und notwendige Handlungsstrategien ergänzt. Auch das neue Einrichtungskonzept wurde in das ständig aktualisierte SOP-System übersetzt.

Bedingt durch die Bedarfe der Jugendlichen wurde die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit niedergelassenen Psychiater*innen und Psychotherapeut*innen sowie den Schulen und der Polizei intensiviert. Ein enger und regelmäßiger Austausch wird gepflegt. Auch in der örtlich zuständigen Rettungswache, ebenfalls Teil des DRK Frankfurt, sind die Borsigallee und der erhöhte Bedarf der Jugendlichen bekannt. Der wertschätzende und feinfühlig Umgang der Helfer*innen mit den Jugendlichen ist als sehr positiv zu bewerten und erwähnenswert.

Das im Team kreierte, gut strukturierte, aus Sicht der Jugendlichen strenge Corona-Konzept ist im Ergebnis äußerst positiv zu bewerten. Unter den Jugendlichen sowie im Betreuungsteam ist niemand an Corona erkrankt. Die durch die Pandemie begründete Intensivierung der Lernzeit, das Homeschooling und die stark eingeschränkten Möglichkeiten zur Freizeitbeschäftigung stellte für die Jugendlichen und das Betreuungsteam eine echte He-

erausforderung dar, die das Team aber erfolgreich bewältigen konnte. Kreative und flexible Projektgestaltung, wie z. B. „outdoor activity“, konnte die fehlende Freizeitgestaltung gut ausgleichen.

Die intensive, regelmäßige aber auch herausfordernde Elternarbeit konnte gut etabliert werden, immer unter der Voraussetzung einer Kooperationsbereitschaft der Erziehungsberechtigten.

Mittlerweile gehen vermehrt Bewerbungsschreiben von Sozialarbeits- und Psychologiestudent*innen ein. Grund sind die positiven Erzählungen, Rückmeldungen und Erfahrungen ihrer Kommilitoninnen hier in unserer Einrichtung. Das Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Praktikant*innen wichtige Impulse und einen guten Einblick in unsere Arbeitswelt zu vermitteln.

Da der Bedarf der Stadt Frankfurt für diese Zielgruppe weiterhin groß ist, finden aktuell mit dem Jugendamt Verhandlungen rund um die Eröffnung einer weiteren intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe statt.

Anke Imhof, Einrichtungsleitung

Sprach- und Bildungszentrum

Bildung in Zeiten der Pandemie – Rückschau 2020: Im März hatten wir im Sprach- und Bildungszentrum die bisher höchsten Teilnehmerszahlen überhaupt. Durch den ersten Lockdown musste der gesamte Schulbetrieb dann ebenfalls im März schlagartig eingestellt werden. Fehlende Informationen über die Dauer und das Ausmaß der Corona bedingten Einschränkungen erschwerten die Situation vor Ort. Glücklicherweise konnten einige Kolleg*innen in anderen DRK-Bereichen eingesetzt werden. Manche befristeten Verträge konnten aufgrund der unklaren Perspektiven wiederum nicht verlängert werden.



Zu den Aufgaben während des Lockdowns gehörte u. a. die Nachbereitung von Projekten, für die es bisher keine Zeit gab. Ab April starteten die Sprachkurse mit ersten Online-Tutorien, ab Mai die Präsenzkurse unter Einhaltung eines Hygienekonzepts. Im Sommer konnten wir die Bildungsmaßnahmen in begrenztem Umfang mit Maske, Abstand und Kontaktnachverfolgung fortsetzen, allerdings mit einem Rückgang der Teilnehmerszahlen.

virtuelles Lernen umzustellen. Um Sprachkurse und Bildungsmaßnahmen aber dauerhaft digital anbieten zu können, mussten wir unter anderem technische Ausrüstung neu anschaffen. Zudem nahmen die Kolleg*innen an verschiedenen Fortbildungen teil. Bis zum dritten Lockdown im April 2021 stabilisierten sich die Kurszahlen auf niedrigerem Niveau im Vergleich zur Zeit vor Corona.



Der zweite Lockdown im vierten Quartal führte schließlich dazu, alle Angebote auf

Kajetan Tadrowski, Leitung Sprach- und Bildungszentrum DRK Frankfurt

Zentrale Ausbildungsstätte (ZAS)

Im Januar erhielten wir die begehrte Auszeichnung als zertifizierte Ausbildungsstätte für den Pre Hospital Trauma Life Support (PHTLS) Ausbildungskurs. Gerne haben wir die Urkunde von Ulrich Atzbach persönlich in Empfang genommen. Noch startete das Jahr 2020 mit großer Hoffnung.

Danach wurden auch wir mit der Wirklichkeit der Corona-Pandemie konfrontiert, und von heute auf morgen wurde der Präsenzunterricht ausgesetzt. Zum Glück bieten wir bereits seit 2015 online unterstützten Unterricht an, so dass hier eine schnelle Umsetzung möglich war. Niemand ahnte allerdings, wie lange uns dies begleiten würde und dass spätestens mit den Prüfungsvorbereitungen Präsenzunterrichte notwendig wurden.

Konnten andere Bereiche eine gewisse Beruhigung und Entschleunigung durch die pandemische Lage verspüren, so war dies an der ZAS nicht festzustellen. Die Zahl der Auszubildenden im Ausbildungsberuf des*der Notfallsanitäter*in hat sich im Vergleich zu 2019 um weitere 41 erhöht. Somit erlernten 233 junge Menschen diesen facettenreichen Gesundheitsfachberuf an unserer Schule.

Für das Jahr 2020 war das erste Mal eine Jahrgangsstufe mit drei Notfallsanitäter-Klassen geplant. 46 Prüflinge hatten insgesamt 184 Fallbeispiele abzuarbeiten.

Ausbildung Notfallsanitäter*in

233 Auszubildende

46 Prüflinge

100 Fachprüfer*innen

Es war eine logistische Herausforderung, die Wege in und aus dem Gebäude heraus zu trennen und die Spielorte sicher zu weisen. Dazu kamen 100 Fachprüfer*innen, die unter Einhaltung der AHA-Regeln einen Aufenthaltsort benötigten und einen Raum zur Nachbesprechung. Gewohnte Verpflegung und Cateringangebot konnten ebenfalls nicht mehr stattfinden. Schließlich konnten wir 42 neuen Notfallsanitäter*innen mit Urkunde gratulieren. Die obligatorische Abschlussfahrt und die feierliche Verabschiedung unserer Absolvent*innen mussten leider ebenfalls aus Gründen des Pandemieschutzes entfallen.

Wir hatten zwei Ergänzungskurse (480 Stunden) geplant, die allesamt dem kompletten Lockdown zum Opfer fielen. Es sorgte für viel Unruhe, den Ablauf und die Prüfung sicherzustellen. So kam es, dass wir zusätzlich zur regulären Vollprüfung

auch noch drei Ergänzungsprüfungen im September mit 42 Teilnehmer*innen erfolgreich abschließen konnten.

Im Fachbereich der Rettungssanitäter*innen musste ein Kurs im Frühjahr entfallen, der im Herbst nachgeholt wurde. Es zeigt sich hier ein sehr positiver Trend: 2019 wurden insgesamt 64 Personen in vier Lehrgängen ausgebildet, 2020 waren es dann 14 Veranstaltungen mit insgesamt 188 Teilnehmer*innen. Um für die Pandemie gerüstet zu sein, ermöglichte das Land Hessen mittels einer Sonderverfügung die Option einer sog. „Corona-Prüfung“ für Auszubildende im ersten Lehrjahr zum*zur Notfallsanitäter*in. Dieses Format wurde innerhalb einer Woche nach Einführung erstmalig an der ZAS durchgeführt und 14 Personen konnten zu Rettungssanitäter*innen auf „Probe“ qualifiziert werden. Sie haben nun ein Jahr Zeit, Einsatzstunden zu sammeln und die noch fehlenden Prüfungsteile zu absolvieren.

Fachbereich Rettungssanitäter*innen

14 Veranstaltungen

188 Teilnehmer*innen

In Zusammenarbeit mit dem DRK Kreisverband Fulda konnte erneut ein Rettungssanitäter-Lehrgang M1 in Wochenendform und ergänzt durch Online-Module angeboten werden. Diese Form erfreute sich sehr großer Beliebtheit, und wir befinden uns derzeit in Abstimmung mit der Behörde, ob wir dieses Modell auch zukünftig anbieten können.

Durch das externe Zertifizierungsunternehmen DQS wurde die ZAS erfolgreich zertifiziert und für die Annahme von Bildungsgutscheinen der Agentur für Arbeit akkreditiert. Somit konnten 2020 bereits die ersten Teilnehmer*innen aus dem Projekt „Lebensretter integriert“, aber auch Langzeitarbeitslose für eine neue berufli-







KAPITEL 3

Tätigkeitsschwerpunkte aus den **Ortsvereinen**

Ortsverein Höchst-Zentrum West

Ortsverein Höchst-Zentrum West

Zahlen und Fakten:

445 Stunden

Sanitätsdienst in der Jahrhunderthalle:
(vom 1.1. – 15.3.2020)

4.050 Stunden

Quartiersküche (4.4. – 5.7.2020)

9

 neue Mitglieder in 2020

Der Ortsverein Höchst-Zentrum West blickt auf ein herausforderndes und aufregendes sowie abwechslungsreiches und erfolgreiches Jahr 2020 zurück. Das Jahr wurde bestimmt von dem Corona-Virus, das auch den Ortsverein von Anfang an im Griff hatte. Schon beim ersten Flugzeug mit den Rückkehrer*innen aus Wuhan waren die Helfenden des 1. Betreuungszugs im Einsatz. Auch die folgenden Einsätze im Medical Assessment Center wurden von den Kamerad*innen des OV Höchst-Zentrum West unterstützt.



Anfang April wurde der OV Höchst-Zentrum West mit einem neuen Projekt beauftragt. In der Quartiersküche konnten sich sozial oder finanziell benachteiligte Menschen, die pandemiebedingt einen erschwerten Zugang zu Lebensmitteln und einer warmen Mahlzeit hatten, sonntags ein frisch gekochtes und vor Ort eingepacktes Essen in Höchst oder alternativ in Niederrad abholen. Darüber hinaus konnten wir auch in zwei Seniorenwohnanlagen in Sindlingen und Zeilsheim unser Essen

anbieten. Das Projekt wurde schnell eine Herzensangelegenheit aller mitarbeitenden Kamerad*innen. Mit viel Spaß und guter Laune trafen sich wöchentlich über 20 Helfende zum gemeinsamen Kochen, Einschweißen an der Packstraße und zur Essensausgabe direkt am Ortsverein. Zur warmen Mahlzeit gab es noch ein Getränk und ein Carepaket, gefüllt mit süßen und herzhaften Naschereien sowie frischem Obst und nach Möglichkeit auch gespendeten Lebensmitteln und Hygieneartikeln anderer Kooperationspartner.

Was mit der Ausgabe von anfänglich 20 Essen begann, steigerte sich über 14 Wochen und über 4000 Arbeitsstunden auf die Zahl von 1000 Essen, die Anfang Juli zuletzt an bedürftige Menschen ausgegeben wurden. Mehrere hundert Osterhasen und über 5000 Überraschungseier verteilten wir an Kinder und Erwachsene.

Einige bekannte Gäste überraschten uns in der Quartiersküche. Wir wurden von verschiedenen Influencern unterstützt, die uns sowohl bei der Essensausgabe halfen, als auch mit ihren Beiträgen auf den sozialen Plattformen einen größeren Bekanntheitsgrad vermittelt haben. Auch der Besuch der Grüne-Soße-Königin, Susanne I. in Begleitung des Oberräders Ortsvorstehers Christian Becker hat uns sehr gefreut. Das Highlight war der Besuch des Kapitäns der Eintracht Frankfurt, David Abraham. Die Eintracht drehte in der Quartiersküche einen Werbefilm und unterstützte das Deutsche Rote Kreuz mit einer großzügigen finanziellen Spende.

Schließlich – noch immer ohne Kenntnis über die Platzierung – gewannen wir mit diesem Projekt den Hessischen Katastrophenschutzpreis 2020. Aufgrund der Pandemie musste die Preisverleihung bis auf weiteres verschoben werden. Wir sind überaus stolz auf diesen Preis und nehmen dies zum Ansporn, auch weitere wirkungsvolle Projekte umzusetzen.

Im Zuge des wachsenden Aufwands und des benötigten Equipments in der Quartiersküche haben wir entschieden, in un-

serer Garage umzubauen. Es fanden neue Gastro-Kühlgeräte Einzug und auch neue Regale konnten angeschafft und aufgebaut werden. Unsere Garage wurde in der Pandemie (unter Einhaltung erforderlicher Hygienemaßnahmen) immer mehr zum Ort der Begegnung. Ein Ort zum Arbeiten, ein Ort zum Lernen, aber auch ein Ort für Veranstaltungen, wie für unsere Jahreshauptversammlung. Bei der Jahreshauptversammlung wurde Karin Kirchner für ihr fast 20-jähriges Engagement als Bereitschaftsleiterin des OV Höchst-Zentrum West geehrt. Sie wird uns weiterhin in Einsätzen und als Ausbilderin im Bereich der Ersten Hilfe und der Sanitätsdienstausbildung tatkräftig unterstützen und der neuen Bereitschaftsleiterin Angela Lerch-Tautermann beratend zur Seite stehen. Darüber freuen wir uns sehr und bedanken uns nochmal in diesem Rahmen für das außerordentliche Engagement! Wir freuen uns auch, dass unser Vorstand in bekannter Besetzung wiedergewählt wurde. Dem gesamten Vorstand wünschen wir eine erfolgreiche Amtszeit!

Die Sanitätsdienste in diesem Jahr fingen in gewohnter Weise mit einer Vielzahl an Veranstaltungen in der Jahrhunderthalle an. Bis zum Lockdown Mitte März haben die Kamerad*innen des OV Höchst-Zentrum West knapp 450 Stunden geleistet. Die Enttäuschung war groß, als die Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Auch die Sorge um unsere Kameradschaft breitete sich aus. Umso erfreulicher war es, dass ein Teil der Kamerad*innen durch die Quartiersküche und beim Einsatz am DRK Testcenter für Reiserückkehrer*innen am Flughafen in Kontakt bleiben konnten. Darüber hinaus gelang es uns, in diesem Jahr neun neue Mitglieder zu gewinnen, die uns eifrig mit frischer Energie und guten Ideen unterstützen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit, neue positive Entwicklungen und kreative Ideen für die nächsten Projekte! Bleibt gesund!

Angela Lerch-Tautermann, Bereitschaftsleiterin OV Höchst-Zentrum West

Ortsverein Bornheim-Nordend

Auch im ersten Corona-Jahr 2020 konnte der Ortsverein Bornheim-Nordend noch Aktivitäten durchführen. War es Anfang des Jahres noch „Business as usual“, so änderte sich das abrupt am 1. März. Alle Spiele der Eishockey DEL 2 Hauptrunde wurden eingestellt, ebenso alle Spiele der Kinder- und Jugendmannschaften in der Eissporthalle Frankfurt, die durch den Ortsverein sanitätsdienstlich betreut werden. Alle nachfolgenden Veranstaltungen wurden verschoben und/oder abgesagt, beispielsweise Faschingssitzungen, die Frühjahrs-Dippemess sowie die traditionelle Bernemer Kerb, an denen das DRK Bornheim ebenfalls teilnimmt.

Trotz der Widrigkeiten konnten wir eine Helferstundenzahl von 2.062 Stunden vorweisen. Auf Ausbildung entfielen 15 Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende wurden 16 abgehalten, einige davon online. Im Katastrophenschutz gab es 12 Veranstaltungen sowie zwei Blutspendetermine.

Die Sanitätsdienste schlugen mit 98 Veranstaltungen zu Buche. Das meiste davon entfiel auf die Spiele der Löwen in der Eissporthalle. Die neue Saison begann spät wie nie zuvor, nämlich im November. Alle Spiele wurden ohne Zuschauer*innen ausgetragen. Das Sanitätspersonal wurde entsprechend angepasst (1 Rettungswagen mit 2 Rettungssanitäter*innen/Rettungsassistent*innen sowie 3 Sanitätshelfer*innen).



Waren die Erste-Hilfe-Kurse anfangs noch ausgesetzt, so konnten wir im Laufe des Sommers mit einer kleineren Anzahl an Teilnehmer*innen und einem Hygienekonzept die Kurse wieder aufnehmen.

Im Januar 2020 konnten wir noch die Ehrenmatinee für unsere passiven Mitglieder durchführen. Die Veranstaltung kam bei den geehrten Mitgliedern und deren Begleitung gut an. Den Gastvortrag hielt in diesem Jahr Frau Tomschi von UNICEF.

Noch im Februar hatten wir eine Referentin aus dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt eingeladen zu einem der letzten Gemeinschaftsabende in Präsenz – zum Thema Infektionen. Eine Aktion des Blutspendedienstes in unserem Vereinsheim in der Burgstraße 95 mit den Eishockeyprofis der Löwen Frankfurt war für alle Beteiligten ein großer Erfolg mit sichtlich viel Spaß an der guten Sache.

Alexander Neumann, Vorsitzender



 DRK Ortsverein Bornheim-Nordend (3)

Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim

Das Jahr 2020 stellte uns vor besondere Herausforderungen. Corona ließ uns den Atem anhalten. Doch trotz der Lockdowns und Maßnahmen während dieser schwierigen Zeit konnten wir mit einigen Umstellungen unsere Angebote fortführen. So saßen wir meist zu Hause vor den Computern oder mit Maske und Abstand auf der Wache.

Jugendrotkreuz

Gruppenstunden: Regelmäßige Angebote für unsere Jugend fanden auch dieses Jahr statt. Unsere wöchentliche Gruppenstunde für die 10–16-Jährigen (immer freitags) und die ebenfalls wöchentlich stattfindende Gruppenstunde für die 4–6-Jährigen (immer montags) mussten von März bis April online abgehalten werden. Als sich die Corona-Lage etwas beruhigt hatte, konnten wir wieder auf Präsenz mit Maske und Abstand umschwenken. Seit Anfang November wurden die Regeln erneut verschärft und wir gingen wieder zu den online Gruppenstunden über. Trotz der äußerlichen Herausforderungen schafften wir es, ein regelmäßiges Angebot beizubehalten.

Nähgruppe: Im September startete ein neues Projekt: Eine wöchentliche Nähgruppe für Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahren. Mithilfe der erworbenen Nähmaschinen und Stoffresten und -spenden konnten unsere Teilnehmer*innen schon einige Nähprojekte verwirklichen und natürlich auch das Thema Nähen besser kennenlernen. Seit November trifft sich auch diese Gruppe nur noch online.

JRK-Sommercamp: Wie jedes Jahr – und doch ganz anders – führen wir auf Freizeit an die Burg Herzberg. Vom 8. bis 15. August 2020 konnten die Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren „mit allen Sinnen“ die Umgebung und Natur erforschen. Am Montag kamen die Teilnehmer*innen entspannt mit dem Reisebus auf der Burg an. Ein spezielles Hygiene-Konzept mit mehreren Zelten und kleinen Zeltgruppen ermöglichte eine Freizeit mit über 40 Personen. Maskenpflicht galt z.B. bei den Workshops und bei allen großen Gruppenaktionen. Nur innerhalb der eigenen Zeltgruppe und während des Essens durfte sie abgenommen werden. Die Corona-Regeln hatten sich nach wenigen Tagen bei den Teilnehmenden gut eingespielt. In diesem Jahr gab es zahlreiche Angebote: Zum einem nahmen wir einen

Film über mysteriöse Morde auf, zum anderen gestalteten wir einen Kreativworkshop, in dem die Kinder und Jugendlichen ein eigenes Spiel entwickeln durften. Bei einem Achtsamkeitsworkshop galt es, sich intensiv mit den eigenen Sinnen auseinanderzusetzen. Neben Spiel und Spaß durfte natürlich niemand die Schnitzeljagd verpassen oder das Brot im Lagerfeuer verbrennen lassen! Am Freitag ging es für alle wieder nach Hause.

Bereitschaft: Die Bereitschaft traf sich im Jahr 2020 regelmäßig zu Bereitschaftsabenden. Weiterhin führten wir Sanitätswachdienste aus und übernahmen für bedürftige Menschen Einkäufe und andere Alltagshilfen.

Jahreshauptversammlung: Die Jahreshauptversammlung am 19. Juni 2020 musste in die Fahrzeughalle verlegt werden, um alle Personen mit dem nötigen Abstand unterbringen zu können. Hier wurde unter anderem der neue Vorstand gewählt. Außerdem fanden die Ehrungen unserer langjährigen Mitglieder statt.

Weihnachten: Weihnachten 2020 stellte uns vor eine große Herausforderung, denn gerne hätten wir mit allen Mitgliedern gemeinsam gefeiert. Da das nicht möglich war, wünschten wir allen Mitgliedern einfach einzeln frohe Weihnachten und überreichten ein kleines Geschenk. Dazu stellten die Vorsitzenden Laura und Dennis sich einen Nachmittag an die Garage und begrüßten bei winterlichen Temperaturen nacheinander die Mitglieder.

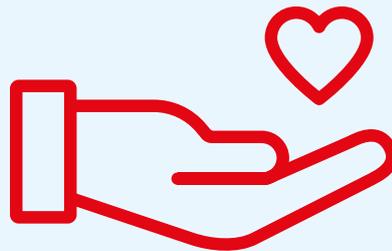
Herzlichen Dank an alle, die uns dieses Jahr tatkräftig unterstützt haben und eine tolle Zusammenarbeit in dieser herausfordernden Zeit möglich gemacht haben.

*Dennis Halbow (1. Vorsitzender) und
Kathleen Weber (Schriftführerin)*



DANKKE

für Ihr ehrenamtliches
Engagement, Ihre Geld-
und Sachspenden!



Ehrungen und Verdienstauszeichnungen

Ehrungen für Leistungen und Verdienste	Mitgliedschaft
Maria Berk	50 Jahre
Uwe Rusch	50 Jahre
Heinz Alexander	45 Jahre
Dr. Matthias Bollinger	45 Jahre
Karin Kirchner	45 Jahre
Dieter Ulbrich	45 Jahre
Mady Wagner	45 Jahre
Harald Kopf	40 Jahre

Verdienstauszeichnungen in Silber

Stefanie Kojahn

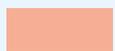
Melanie Lack



Mitgliederstand zum 31. Dezember 2020



999 aktive Mitglieder*



9.011 passive Mitglieder



*umfasst alle Gemeinschaften



Personalbestand

Mitarbeiter*innen (einschließlich Aushilfen und Praktikant*innen) des DRK Bezirksverbands Frankfurt am Main e.V. und der Tochtergesellschaften DRK Frankfurt Dienstleistungsgesellschaft mbH und DRK Sozialdienste Frankfurt am Main gGmbH:

>> Geschäftsführung
3 Angestellte

>> Der Geschäftsführung direkt unterstellte Dienste und Funktionen (Qualitätsmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Aktive Arbeit, K-Schutz, Ausbildung, ZAS, Rettungsdienst, Messe- und Sanitätsdienst, Erste Hilfe) **196 Angestellte** plus durchschnittlich **7 Mitarbeiter*innen** für die Sanitätsstation auf der Messe sowie **119 Mitarbeitende** im Bereich Pandemiebekämpfung

>> Abteilung Soziale Dienste und Jugendhilfe (Hausnotruf, Jugendrotkreuz, Wohnheime für vorübergehend Wohnsitzlose, Kleiderläden, Soziale Manufaktur, Gesundheitsprogramme und Beratungsdienste für Familien, ältere und ausländische Mitbürger*innen, HIWA!, ALIVE, Jugendhilfe)
63 Angestellte

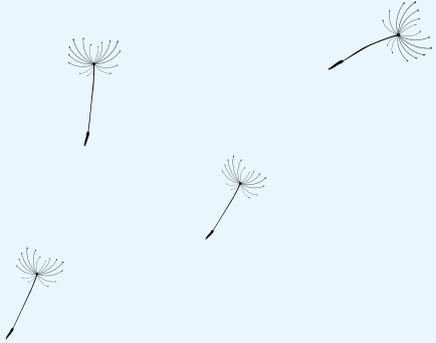
>> Abteilung Verwaltung (Hausverwaltung, Buchhaltung, Rechnungs- und Personalwesen, allgemeine Verwaltung, Reinigungskräfte) **22 Angestellte**

>> Abteilung Flüchtlingshilfe, Integration (Unterkünfte, Netzwerk Plus+, Sprach- und Bildungszentrum, Sozialberatung)
105 Angestellte



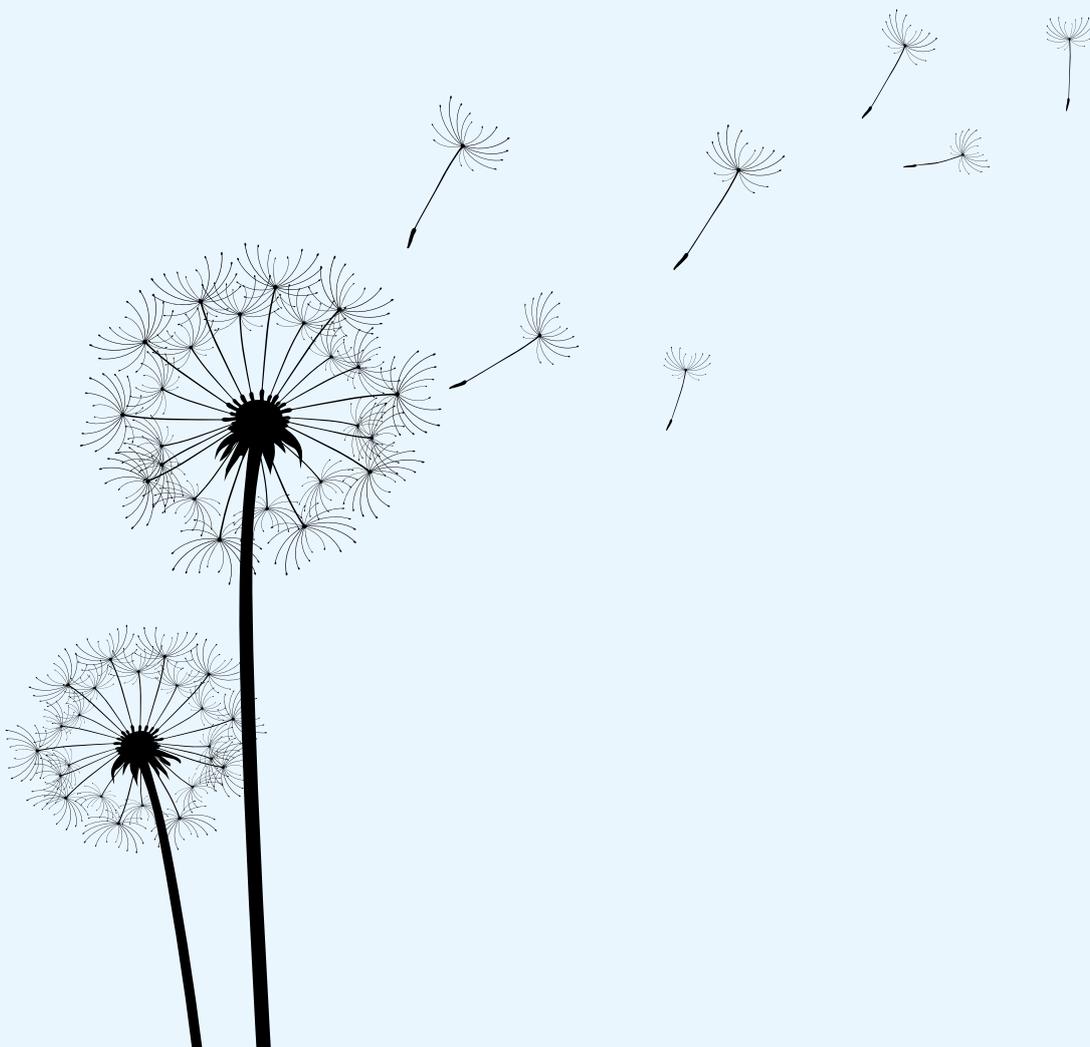
Finanzen

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2020 erfolgte durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft LPS Leistner Pokoj Schnedler, Eschborn.



In stillem Gedenken

Wir gedenken unserer im Jahr 2020
verstorbenen Kamerad*innen,
Freund*innen und Förder*innen.



Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.
Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/71 91 91-0
www.drkfrankfurt.de

Text- und Bildredaktion:

Caroline Bleschke, Kommunikation und Presse

Gestaltung/Layout:

Synchronschwimmer GmbH Frankfurt, www.synchronschwimmer.net

Druck:

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, www.zarbock.de

Hinweis:

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Die Ortsvereine des DRK Bezirksverbands Frankfurt am Main e. V. im Überblick

